

ELISABETH VON ERDMANN-PANDŽIĆ

**DREI ANONYME WÖRTERBÜCHER DER KROATISCHEN
SPRACHE AUS DUBROVNIK, PERUGIA UND OXFORD**

Zur Sammlung der 'disiecta membra' des frühen Opus von Bartol Kašić

**FACH SLAVISCHE PHILOLOGIE DER UNIVERSITÄT
BAMBERG**

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Erdmann-Pandžić, Elisabeth von:

Drei anonyme Wörterbücher der kroatischen Sprache aus Dubrovnik, Perugia und Oxford : zur Sammlung der 'disiecta membra' des frühen Opus von Bartol Kašić / Elisabeth von Erdmann-Pandžić. Fach Slav. Philologie d. Univ. Bamberg. - Bamberg : Bayer. Verl.-Anst., 1990

(Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte ; 3)

ISBN 3-87052-622-X

NE: GT

© 1990 Elisabeth von Erdmann-Pandžić

Fach Slavische Philologie der Universität Bamberg

Bayerische Verlagsanstalt GmbH, Bamberg: Auslieferung

Layout: ArTresor, Zagreb

Druck: Difo-Druck, Bamberg

Printed in Germany

INHALT

Vorwort	9
Einleitende Bemerkungen	11
I. Zur Indiziensammlung	15
II. Der Vergleich der drei Manuskripte	23
II.1. Die Handschriften	23
II.2. Die Sprache	42
II.2.1. Der kroatische Teil der Wörterbücher	42
II.2.2. Die Sonderlemmata	43
II.2.3. Die Graphie	45
II.2.4. Die zweite Jotierung	53
II.2.5. Zum Akzent	53
II.2.6. Zusammenfassung	57
II.3. Der italienische Wortschatz	57
III. Die Beweislage	63
III.1. Zusammenfassung	63
III.2. Verwendung der Beweislage für eine Datierung	64
III.3. Forschungsausblick	67
Anhang	71
1. Das anonyme Gedicht aus dem Bodleian Codex <i>Selden Supra 95</i>	73
1.1. Zu Fundort, Datierung und Handschrift	73
1.2. Edition des Gedichtes mit Transliteration	74
1.3. Vergleichende Anmerkungen zu Sprache und Schreibweise	76
1.4. Schlußbemerkungen	78
Verzeichnis der Abbildungen	81
Literatur- und Quellenverzeichnis	83

Für meinen Vater

Alfred von Erdmann

geb. 1925 in Paris

gest. 1990 in Bad Orb

VORWORT

Die hier vorgelegte Abhandlung befaßt sich mit der Attribuierung von drei anonymen Wörterbüchern aus Perugia, Oxford und Dubrovnik. Das Dubrovnikmanuskript enthält das Wortmaterial in der Reihenfolge Kroatisch-Italienisch, das Oxfordmanuskript in der umgekehrten Reihenfolge, während das Perugiamanuscript die Reihenfolge Kroatisch-Italienisch-Latein einhält. Bisher wurde nur das Oxfordmanuskript als anonym von H.D. Pohl 1976 ediert.

Die Untersuchung folgt hier der Hypothese, daß der Autor aller drei Wörterbücher Bartol Kašić S.J. (1575–1650) ist. Die Beweisführung besteht aus einem graphologischen und sprachlichen Vergleich zwischen den Wörterbüchern und weiteren Quellen, die nachweislich von Kašić verfaßt und geschrieben wurden.

Der Nachweis der vermuteten Autorschaft könnte nicht nur die gegenseitige Abhängigkeit der drei Wörterbücher bestätigen, sondern darüber hinaus auch bisherige Annahmen zur ältesten kroatischen Lexikographie, die auf dem fünfsprachigen Wörterbuch von F. Vrančić als einziger Quelle für die bekannten späteren Lexikographen insistieren, verändern. Kašić wäre dann nicht nur der Autor der ältesten kroatischen Grammatik von 1604, sondern auch der Verfasser der zwei bisher bekannten ältesten Wörterbücher, in denen die erklärten Lemmata kroatisch sind (Perugia- und Dubrovnikmanuskript).

Herzlicher Dank gilt den Bibliotheken 'Mala braća' in Dubrovnik, 'Biblioteca Augusta' in Perugia und 'Bodleian Library' in Oxford für die Überlassung von Mikrofilmen der jeweiligen Manuskripte. Für die Besorgung handschriftlichen Beweismaterials für die Autorschaft von B. Kašić danke ich DDr. Basilius Stjepan Pandžić O.F.M. (Rom). Meinem Kollegen Dr. Wolfgang Dahmen (Romanische Philologie der Universität Bamberg) danke ich für die Kontrolle der Bemerkungen zum italienischen Wortschatz.

Meinem Mann Zvonko gilt besonderer Dank für die unverzichtbare muttersprachliche Kontrolle der Korrektheit der in dieser Untersuchung angeführten Sprachbeispiele.

Bamberg, den 15. März 1990

Elisabeth von Erdmann-Pandžić

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Die Lektüre des Buches *Jezik Bartola Kašića*¹ weckte das Interesse für ein Wörterbuch, dessen Manuskript in der Bibliothek 'Mala braća' in Dubrovnik aufbewahrt wird. Das Wörterbuch erschien insofern beachtenswert, als es bisher nicht ediert wurde und darüber hinaus der Autor zweifelhaft geblieben ist. Die bisherigen Vermutungen nahmen Bartol Kašić als Autor des Manuskriptes an, dessen erste Seiten zerstört sind.² Sie wurden durch jüngste Sprachanalysen der Autorin von *Jezik Bartola Kašića*, welche seinerzeit das Wörterbuch aus der Analyse ausgegrenzt hatte, erhärtet.³

Die nicht ganz sichere Autorschaft wie auch die Vermutung, mit diesem Wörterbuch eine wichtige Quelle der kroatischen Lexikographie vor sich zu haben, führten zu dem Plan, weitere Beweise für die Autorschaft zu sammeln und dieses Wörterbuch zu edieren. Die Edition sollte darüber hinaus die Wirkungsgeschichte der einzelnen Lemmata und der orthographischen Lösungen in der späteren Lexikographie dokumentieren.⁴

¹ Es handelt sich um folgende Analyse: D. Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, Sarajevo 1984. Das Wörterbuchmanuskript von Dubrovnik und dessen zweifelhafte Autorschaft werden auf S. 18 zum ersten Mal erwähnt.

² Es handelt sich bei diesem Manuskript um den 4. Teil des Codex Nr. 194 der 'Knjižnica Male braće' in Dubrovnik. Zu einer Beschreibung des gesamten Codex vgl. P. Mitrović, „Četiri nepoznata dubrovačka rječnika“, in: *Nastavni vjesnik*, XVII/10 (1909), S. 522–539.

³ D. Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza anonimnog rukopisnog rječnika 'Slovošlovje dalmatinsko-italijansko'“, in: *Čakavska rič*, 1988/2, S. 9 – 27.

⁴ Neben der Originalschreibweise und der modernen Transliteration jedes kroatischen und italienischen Lemma sowie einer deutschen Übersetzung ist die Beiordnung des entsprechenden Lemma aus folgenden weiteren Quellen geplant: 1) B. Cassius (= B. Kašić), *Institutiones linguae illyricae (MDCIV)*, nunc iterum edidit R. Olesch (Slavistische Forschungen, 21), Köln/Wien 1977; 2) *Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum, latinae, italicae, germanicae, dalmaticae & ungaricae, Venetiis 1595* (Zagreb ²1971); 3) J. Micalia, *Thesaurus linguae illyricae sive Dictionarium Illyricum in quo verba Illyrica Italice et Latine redduntur... Blago jezika slovinskoga illi slovniki u komu izgovarajuse rjeci slovinske latinski i diacki* Laureti, 1949–51; 4) J. Habdelich, *Dictionar*, Graz 1670 (Zagreb ²1989); 5) A. Della Bella, *Dizionario italiano-latino-illirico*, Venezia 1728 (Dubrovnik ²1785); 6) J. Belostenec, *Gazophylacium illyrico-latium...*, Zagreb 1740 (²1972/73); 7) J. Stulli, *Rjecoslovsje illyrico-latino-italicum*, Ragusa 1806. Nach Bedarf sind etymologische Erklärungen vorgesehen.

Die Vorarbeiten zu dieser Edition führten in eine nicht vorhergesehene Richtung, als ergänzende Untersuchungen zur Attribuierung des Wörterbuches durch Handschriftenvergleich mit anderen von Kašić geschriebenen Quellen sowie auch sprachliche Beobachtungen die Aufmerksamkeit auf zwei weitere anonyme Wörterbücher lenkte.⁵ Es ergab sich die Notwendigkeit, die in diesem Zusammenhang unerwartet interessanten Wörterbücher, die von der gleichen Hand wie das Dubrovniker Manuskript geschrieben scheinen, als Quellen in Betracht zu ziehen und zu untersuchen.⁶

Vor der geplanten Dokumentation der Wirkungsgeschichte des Dubrovniker Manuskriptes in einer Edition⁷ wird daher eine Vervollständi-

⁵ Es handelt sich dabei um: *Das italienisch-kroatische Glossar MS Selden Supra 95*, ed.: H.D. Pohl (Schriften der Balkankommission-Linguistische Abteilung XXIV/1), Wien 1976. Das Manuskript stammt aus der 'Bodleian Library' in Oxford. Das zweite Wörterbuch ist noch nicht ediert worden, doch findet sich eine Beschreibung dieses in Perugia befindlichen Manuskriptes I.34 der 'Biblioteca Augusta' bei A. Cronia, „Contributo alla lexicografia serbo-croata. Un'inedita redazione trilingue del 'Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum' di Fausto Veranzio“, in: *Ricerche slavistiche*, vol. II (1953), S. 117–130.

⁶ Das Editionsvorhaben muß deshalb um folgende Schritte erweitert werden: 1. Jedem Lemma des Dubrovnikmanuskriptes wird zusätzlich das Lemma des Oxfordmanuskriptes beigeordnet sowie das Lemma des Perugiamanuscriptes, sofern es vom Lexikographen Vrančić abweicht. 2. Die gesonderte Edition des Perugiamanuscriptes wird geplant, wobei jedem Lemma das entsprechende Stichwort aus den Wörterbüchern von Vrančić, op. cit., dem kroatisch-lateinischen Teil bei P. Loderecker, *Dictionarium septem diversarum linguarum...*, Pragae 1605, Micaglia, op. cit., Della Bella, op. cit., zugeordnet wird. Z.B. wird sich so die nicht uninteressante Frage beantworten lassen, ob Loderecker für den kroatischen Wortschatz seines siebenschprachigen Lexikons das Perugiamanuscript verwendete, das das kroatische Lemma aus dem Lexikon von Vrančić an den Anfang stellt.

⁷ Folgende Fragestellungen seien in diesem Zusammenhang angedeutet: 1. Wie ist der Einfluß des Dubrovnikmanuskriptes über den Lexikographen Mikalja auf die späteren, bereits erwähnten Lexikographen? 2. Welcher Sonderwortschatz des Dubrovnikmanuskriptes setzt sich im Norden des kajkavischen Sprachgebietes z.B. bei Belosteneč, op. cit., durch? 3. Hat Stulli, dessen Wörterbuch die Synthese aller früheren Lexika der kroatischen Sprache vorstellt, das Dubrovnikmanuskript gekannt und direkt als Quelle verwendet? Um die hier interessanten Abhängigkeitsverhältnisse zu erkennen und auch um eventuelle Abhängigkeiten mit den beiden als Quelle für das Dubrovnikmanuskript vermuteten Wörterbüchern festzustellen, sind als Anhang zur Edition Konkordanzen und Indices vorgesehen.

gung der Indizien, die auf Kašić als Autor weisen, als vordringlich bewertet. Gleichzeitig stellt sich die Nachzeichnung der Entwicklung des Lexikographen Kašić als interessante Frage. Sollte es sich herausstellen, daß die Grammatik von B. Kašić⁸ als Höhepunkt dieser Entwicklung um das Wörterbuch von Dubrovnik erweitert werden kann, so lassen sich folgende Impulse für die Forschungsrichtung erkennen:

Da die gegenüber F. Vrančić selbständigen Lösungen des Grammatikers wie auch des Lexikographen Kašić die Vereinheitlichungstendenz der Dialekte in Richtung der štokavisch-ijekavischen Variante aufweisen, geht vom Dubrovnikmanuskript zu einer Zeit, als noch keine verbindliche Norm für die verschiedenen Dialekte entwickelt worden war, eine Initialzündung für die sich später durchsetzende Tendenz aus.⁹

Für einen bestimmten Wortschatz wäre der Lexikograph Kašić das fehlende Bindeglied zwischen den Lexikographen Vrančić und Mikalja.¹⁰

Einige Hundert Lemmata, die nach bisheriger Auffassung zum ersten Mal von Mikalja aufgenommen wurden, müßten als Sonderwortschatz des Dubrovnikmanuskriptes um ca. 50 Jahre auf Kašić rückdatiert werden.¹¹

Die folgenden Bemühungen zur Klärung der Autorschaft von drei anonymen Wörterbüchern sind daher als ein Beitrag zur Einschätzung der Rolle, die Kašić bei der Ausbildung der heutigen Norm der kroatischen Sprache spielte, zu verstehen.¹²

⁸ B. Cassius, *Institutiones...*

⁹ Bemerkenswert wäre daran, daß Kašić muttersprachlich kein Štokave, sondern ein Čakave war. Das Dubrovnikmanuskript enthält später angefügte Verbesserungen, die sich für die štokavisch-ijekavische Lösung entscheiden.

¹⁰ Rein technisch gesehen, macht erst das Perugiamanuskript durch seine Vertierung des kroatischen Wortschatzes auf die erste Position den kroatischen Wortschatz von Vrančić für Mikalja brauchbar.

¹¹ Die bisherigen Vorarbeiten für die Edition bestätigen dies.

¹² Die von Prof. Olesch (Köln) in Zusammenarbeit mit Zagreb geplante Edition der Bibelübersetzung von Kašić sowie die von Prof. Gabrić-Bagarić vorbereitete Edition *Venefrida. Tragedija* werden die Grundlage für die Einschätzung dieser Rolle wesentlich erweitern.

I. ZUR INDIZIENSAMMLUNG

In der Analyse zur Sprache von Bartol Kašić schreibt Gabrić-Bagarić zum hier zur Diskussion stehenden Wörterbuch:

Kako postoji jedan rječnik čiji bi autor mogao biti Kašić, bilo bi normalno da i to djelo bude predmet analize. No kako Kašićevo autorstvo nije dokazano, jezik rječnika nije podvrgnut analizi u ovom radu, već će to biti predmet posebne radnje.¹³

Das Interesse an einer eindeutigen Attribuierung des Wörterbuches erhöht sich durch die Tatsache, daß B. Kašić (1575–1650) als Verfasser der ersten kroatischen Grammatik bekannt ist.¹⁴

¹³ Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, S. 18.

¹⁴ Eine Bibliographie der Werke von Bartol Kašić findet sich bei ib, S. 16–19. Hervorzuheben ist, daß B. Kašić nicht nur der Verfasser der ersten Grammatik der kroatischen Sprache ist (*Institutionum linguae illyricae libri duo*. Authore Bartholomaeo Cassio Curictensi Societatis Jesu. Editio prima. Romae MDCIII), sondern auch die erste vollständige Bibelübersetzung in die kroatische Volkssprache (um 1625) angefertigt hat. Diese Übersetzung konnte jedoch nicht gedruckt und veröffentlicht werden, da sie weder in der Schrift des hl. Hieronymus (glagolitisch) noch in der des hl. Kyrill (kyrillisch), sondern in lateinischen Buchstaben geschrieben war. Hingegen fand die Übersetzung des *Rituale Romanum* in die kroatische Volkssprache durch Kašić, die 1640 veröffentlicht wurde, in den folgenden Jahrhunderten weite Verbreitung. Die Übersetzung dieses *Rituale* in eine Volkssprache war zu der Zeit einzigartig. Die Vorentscheidung, die Kašić zugunsten der sich später durchsetzenden Norm der štokavisch-ijekavischen Schriftsprache der Kroaten traf, ist seinen Schriften deutlich anzumerken.

Eine Quelle ersten Ranges zur Biographie von Kašić ist seine Autobiographie: Miroslav Vanino, „Autobiografija Bartola Kašića“, in: *Grada za povijest književnosti Hrvatske*, JAZU, Knjiga XV, Zagreb 1940, S. 1–144. Verwiesen sei auch auf die Zusammenfassung des Lebenslaufes im Vorwort von R. Olesch zu: Bartholomaeus Cassius, *Institutiones...*, S. IX–XIV; und bei Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, S. 19–24, die den historischen Hintergrund mitumfaßt. Ausführliche Auskunft zu Leben und Werk von Kašić gibt folgender, schon älterer Beitrag: Marijan Stojković, „Bartol Kašić, D.I. Pažanin (1575–1650)“, in: *Rad JAZU*, knj. 220, Zagreb 1919, S. 170–263. Eine Zusammenfassung jüngeren Datums findet sich in der Dissertation von J. Sh. Elliott, *A Description of the Language in Bartol Kašić's Translation of the Bible into (Serbo-)Croatian (1625)*, The University of Michigan, Ph. D., 1973, 1–34 (unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Bibelübersetzung).

Die knappe Beschreibung des Manuskriptes bei M. Brlek¹⁵ verweist auf einen vergessenen Artikel von P. Mitrović, in welchem die Autorschaft von B. Kašić vermutet wurde.¹⁶ Unter Punkt 4. „Čakavski rječnik“ sucht Mitrović anhand einer kurzen Untersuchung zu Orthographie, Akzent und Lexik die Hypothese von der Autorschaft des B. Kašić zu erhärten. Die Argumentation betont dabei, daß es sich noch nicht um Beweise, sondern nur um eine Hypothese handeln könne. Einer Beschreibung des Manuskriptes sowie der Aufzählung fehlender Seiten schließt sich die kurze Charakterisierung der Orthographie, des Akzentes, der später eingefügten Verbesserungen sowie der Lexik an.¹⁷ Der Autor formuliert die Vermutung:

Pa da vidimo, bi li to mogo biti jezuita iz Paga, čakavac i upravitelj dubrovačkoga kolegija, pisac prve hrvatske gramatike, Bartuo Kašić (1575–1650).¹⁸

Dies wird mit folgenden Beobachtungen untermauert: a) Die Lexik umfaßt Worte des nördlichsten čakavischen Sprachgebietes, Norddistriens, des kroatischen Küstenlandes und der Kvarner Inseln.¹⁹ b) Der Name der Stadt Rom wird kroatisch wie italienisch in großen Buchstaben geschrieben, was für einen Priester als Schreiber spricht.²⁰ c) Die italienische Wiedergabe des Wortes *kranjac* als *homo de Riviera* ist im Wörterbuch die topographische nicht die ironische Bezeichnung des Festlandbewohners aus der Perspektive des Inselbewohners.²¹ Es schließen sich kurze Vergleiche

Auskunft zur Sekundärliteratur von B. Kašić gibt J. Nagy, „Bartol Kašić. U povodu 400. obljetnice rođenja“, in: *Marulić. Hrvatska književna revija*, Nr. 5, Zagreb 1976, S. 398–406. Neben *Jezik Bartola Kašića* und „Jezična analiza anonimnog rukopisnog rječnika...“ von D. Gabrić-Bagarić sind von derselben Autorin noch folgende Titel zu erwähnen: „Institutiones linguae illyricae Bartola Kašića i težnje ka standardizaciji jezika“, in: *Književni jezik* 1–2, Sarajevo 1976 und „De imitatione Christi' T. Kempisa u Kašićevu i Marulićevu prijevodu“, in: *Čakavska rič*, 2, Split 1977. Weitere Abhandlungen jüngerer Datums zu Bartol Kašić: G. Neweklowsky, „Einige Bemerkungen zur ältesten kroatischen Grammatik“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 25 (1979); R. Katičić, „Gramatika Bartola Kašića“, in: *Rad JAZU*, knj. 388, Zagreb 1981, S. 5–129.

¹⁵ Vgl. M. Brlek, *Rukopisi Knjižnice Male braće u Dubrovniku*, JAZU, knj. 1, Zagreb 1952, S. 185 f.

¹⁶ P. Mitrović, „Četiri nepoznata dubrovačka rječnika“, in: *Nastavni vjesnik* 17 (1909), S. 533–539.

¹⁷ Vgl. ib., S. 534 f.

¹⁸ Ib., S. 536.

¹⁹ Vgl. ib., S. 535.

²⁰ Vgl. ib.

²¹ Vgl. ib., S. 535 f.

zwischen dem Wörterbuch und der Grammatik von Kašić an, die zu der Aussage führen: „Ortografija i akcentuacija daju nam dakle jak oslon, da povjerujemo hipotezi, da je Kašić pisac ovoga rječnika...“²² Ein fragmentarischer Vergleich mit anderen Lexika läßt Mitrović das Manuskript so bewerten:

Kako se vidi iz ove male usporedbe, naš je rječnik samostalna radnja, a podudaranja s Vrančićem su posve razumljiva, jer su obojica čakavci. Po nekijem riječima, koje se prvi put javljaju u 16. i 17. vijeku, vidi se, da je naš rječnik jedan od najstarijih...²³

Mitrović schließt mit dem Wunsch: „Dokazati na pr. da je čakavski rječnik djelo Kašićevo, bilo bi vrlo važno, jer bismo imali jedan sigurni čakavski rječnik iz početka 17. vijeka“.²⁴

Die Argumentation dieses Artikels mag B. Franolić dazu veranlaßt haben, in seiner Bibliographie als Autor des Manuskriptes B. Kašić anzugeben.²⁵

Erste Untersuchungen des Manuskriptes²⁶ ließen unabhängig von der mutmaßlichen Autorschaft des B. Kašić eine Edition des Wörterbuches als lohnend erscheinen. Die Lexik schien tatsächlich zum überwiegenden Teil von Vrančić²⁷ übernommen worden zu sein, doch erwiesen sich Orthographie und Akzentuierung als weitgehend mit den *Institutiones*²⁸ von B. Kašić identisch. Darüber hinaus zeigte sich, daß etliche gegenüber dem Lexikon von Vrančić als Sonderlemmata zu betrachtenden Worte auch im Wörterbuch von Jakov Mikalja²⁹ auftauchten. Manche dieser Sonderlemmata fin-

²² Ib., S. 537.

²³ Ib., S. 539.

²⁴ Ib.

²⁵ Vgl. B. Franolić, *A Bibliography of Croatian Dictionaries*, Paris 1985, Nr. 420.

²⁶ Für die Zusendung einer Kopie des Manuskriptes danke ich Dr. J. Sopta, dem Leiter der Bibliothek 'Mala braća' in Dubrovnik.

²⁷ Es handelt sich um das bereits in Anm. 4. erwähnte *Dictionarium quinque nobilissimarum...* von 1595. Im folgenden wird bei Bedarf der Nachdruck zugrundegelegt: F. Vrančić, *Rječnik pet najuglednijih evropskih jezika* hrsg. von V. Putanec und Lj. Jonke, Zagreb 1971.

²⁸ Diese Abkürzung wird im folgenden immer für die Grammatik von B. Kašić benutzt. Zum vollen Titel vgl. Anm. 4.

²⁹ Die italienische Form des Namens dieses kroatischen Lexikographen lautet *Jacobus Micaglia*. Im laufenden Text wird die kroatische Form des Namens *Mikalja* verwendet. Sein Wörterbuch trägt den Titel *Thesaurus linguae illyricae...*, der ausführlich in Anm. 4 zitiert ist.

den sich ebenfalls in den *Institutiones* von Kašić. Der Codex, welcher das Wörterbuch enthält und sich *Razlika skladanja slovinska* nennt, war, wie der Titelseite (Abb. 1) zu entnehmen ist, früher das Eigentum des „Colleg. Ragusini S.J.“.³⁰ Diese Beobachtungen ließen als mutmaßliche Autoren tatsächlich nur Kašić und Mikalja in Frage kommen. Für die wahrscheinlichere Autorschaft von Kašić sprachen jedoch die Orthographie³¹ wie auch ein erster Handschriftenvergleich mit Briefen von Kašić.³²

Darija Gabrić-Bagarić erklärte sich bereit, die in *Jezik Bartola Kašića* angekündigte Sonderuntersuchung zur Autorschaft des Lexikons³³ durchzuführen und veröffentlichte die Ergebnisse in einem Artikel.³⁴ Die sorgfältige Untersuchung schließt die Autorin in einer vorsichtigen Zusammenfassung ab:

Način obrade i odnos prema izvorima upućuju na autora koji nije bio jednostavan „ispisivač“ riječi iz Vrančićeva „Dikcionara“ već poznavalac jezika čijim se jezičkim blagom bavi. I to treba, više nego Mitrovićeve pretpostavke temeljene na porijeklu autora i grafijskim odlikama, govoriti o autoru, ali kao o znalcu jezika, a to – prema vremenu u kojem je rječnik nastao – može biti samo Kašić.³⁵

Die schon oberflächlich feststellbare Abhängigkeit von Vrančić verlangte eine nähere Überprüfung der Untersuchungen des Wörter-

³⁰ Von 1630–1633 lehrte Jakov Mikalja am Collegium Ragusinum Grammatik. Zu dieser Zeit war Bartol Kašić Rektor des Collegiums. Vgl. hierzu den Artikel von M. Vanić, „Leksikograf Jakov Mikalja S.J.“, in: *Vrela i prinosi*, 2, Sarajevo 1933, S. 1–29, besonders S. 3. Kašić und Mikalja waren eng miteinander befreundet, als sie zusammen in Rom lebten und später, als Mikalja in Temišvar wohnte, während Kašić weiter in Rom blieb. Die *Institutiones* von Kašić waren eines der Vorbilder für Mikaljas Versuche auf dem Gebiet der Grammatik (vgl. hierzu ib.). Seinem Wörterbuch stellte Mikalja eine Grammatik voran. Vgl. dazu: J. Jernej, „Povijest talijanskih gramatika na hrvatskom ili srpskom jeziku od 1649. do 1900.“, in: *Rad JAZU*, knj. 388, Zagreb 1981, S. 133–176.

³¹ Im Unterschied zur Orthographie von Mikalja (vgl. hierzu J. Jernej, op. cit.), ist die Orthographie der *Institutiones* (vgl. dazu Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića* und R. Katičić, „Gramatika Bartola Kašića“, besonders S. 20) mit der Orthographie des Dubrovniker Wörterbuchmanuskriptes fast völlig identisch. Dies wird weiter unten ausgeführt. Das Dreiakzentzeichensystem der *Institutiones* weist das Manuskript ebenfalls bis in zahlreiche Einzelheiten auf.

³² Für die Beschaffung von Kopien dieser Briefe bedanke ich mich bei DDr. Bazilije Stjepan Pandžić, Archivleiter a.D. in Rom.

³³ Vgl. S. 18.

³⁴ D. Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza anonimnog...“ (Vgl. Anm. 3).

³⁵ Ib., S. 25 f.

buches von ihm. Hierzu bot sich u.a. ein Artikel des italienischen Slavisten Arturo Cronia³⁶ als besonders interessant an. Der Autor befaßt sich darin mit einem Manuskript (I. 34) der 'Biblioteca Augusta' in Perugia.³⁷ Interessanter als die Übereinstimmung der Schreibweise mit dem Wörterbuch von Vrančić erschien auf den ersten Blick die Ablichtung der ersten erhaltenen Seite, die allerdings fast völlig unlesbar ist. Anhand der wenigen lesbaren Lemmata schien die Handschrift dieses Manuskriptes der Handschrift des Wörterbuches von Dubrovnik sehr ähnlich zu sein. Ein Mikrofilm des vollständigen Manuskriptes von Perugia³⁸ vertiefte und bestätigte diesen ersten Eindruck.

Die Sachlage komplizierte sich insofern, als das Perugiamanuscript im Unterschied zum Dubrovnikmanuskript und zu den *Institutiones* von Kašić versucht, im kroatischen Wortschatz streng dem orthographischen Usus von Vrančić zu folgen. Der einzige weitere Anhaltspunkt für die Autorschaft von Kašić ist neben der Handschrift die Herkunft des Manuskriptes.³⁹ Es steht fest, daß Kašić mehrmals in Perugia war,⁴⁰ da die Stadt zwischen Loreto und Rom liegt. Es ist jedoch auch möglich, daß dieses Manuskript von Mikalja oder Ardelio Della Bella, einem anderen bekannten Lexikographen,⁴¹ aus Dubrovnik, Rom oder Loreto nach Perugia gebracht

³⁶ A. Cronia, „Contributo alla lessicografia serbo-croata. Un' inedita redazione trilingue del 'Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum' di Fausto Veranzio“, in: *Ricerche slavistiche* 2 (1953), S. 117–130.

³⁷ Dieses Manuskript wird bei B. Franolić, *A Bibliography of...* unter der Nr. 557 geführt.

³⁸ Für die zügige Beschaffung des Mikrofilms bedanke ich mich bei DDr. B. Stj. Pandžić.

³⁹ Die Biblioteca Augusta sowie Cronia nehmen an, daß das Manuskript aus dem Jesuitenkollegium in Perugia stammt: „E, data la provenienza del testo, non escluderai che egli sia stato un gesuita, tanto più che lo stesso Veranzio aveva dedicata la sua opera ad un gesuita, allo spagnuolo Alfonso Carillio, generale della Provincia gesuitica in Austria: saremmo così in piena atmosfera controriformistica.“ Cronia, „Contributo...“, S. 130.

⁴⁰ Kašić bestätigt das in seiner Autobiographie: „Itaque barbatus Roma discessit Perusiam versus, ubi detonsa abiectaque barba Lauretum se contulit. Aput sacram Domum poenitentiarum functus est officio (salutis humanae a. 1614) inchoando a die festo sanctae Magdalenae usque ad annum 1618. et diem 20. mensis Martii.“ M. Vanino, „Autobiografija...“, S. 67.

⁴¹ A. Della Bella, *Dizionario...* (vgl. Anm. 4). Aus Della Bellas Lebenslauf ist bekannt, daß er nach seinem Fortgang aus Dubrovnik eine Zeitlang in Perugia lebt (1691–1695).

worden war. In jedem Fall muß dieses Wörterbuch mit dem Dubrovniker Manuskript verglichen werden.

Der nächste Fund war eher zufällig und der Fundort überraschend. Es handelt sich dabei um ein anonymes Manuskript, welches in der 'Bodleian Library' in Oxford aufbewahrt und von Pohl 1976 ediert wurde.⁴² Da es sich dabei um ein italienisch-kroatisches Glossar handelt, wurde es rein routinemäßig betrachtet, woraus sich jedoch zunächst folgende erwähnenswerte Beobachtungen ergaben, die sich nur auf die Edition mit Kommentar, jedoch noch nicht auf Handschriftenproben stützen konnten, da der Edition kein Photo des Originals beigegeben ist:

1. Das Manuskript stammt aus einem Zeitraum zwischen 1590–1640.⁴³
2. Das Papier kam ebenso wie das Papier des Perugianusmanuskriptes und, wie erste Überprüfungen zeigen, auch das Papier des Dubrovnikmanuskriptes aus Süditalien, allem Dafürhalten nach aus Rom.⁴⁴
3. Das Oxfordmanuskript enthält ebenfalls die Lexik von Vrančić
4. Mehr als 80 Sonderlemmata des Dubrovnikmanuskriptes sind auch im Oxfordmanuskript anzutreffen.

⁴² H.D. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar. MS Selden Supra 95. Edition des Textes und linguistischer Kommentar* (= Österr. Akad. der Wiss. Schriften der Balkankommission – Linguistische Abteilung, XXIV/1), Wien 1976. Das Glossar steht bei Franolić, *A Bibliography of...* unter der Nr. 425.

⁴³ Pohl, *op. cit.*, S. 61 schreibt hierzu: „Das von mir angeforderte paläographische Gutachten der Bodleian Library weist das Papier der Handschrift auf Grund von Wasserzeichen u. dgl. dem Zeitraum von ca. 1590 bis 1640 zu. Es handelt sich um ein Papier, das in Rom und Süditalien im fraglichen Zeitraum verwendet wurde. Die Bibliothek selbst hat unsere Hs. im Jahre 1659 erworben“. Zur Perugianhandschrift bemerkt Cronia, „Contributo...“, S. 120: „In quanto alla data o all'epoca di composizione del nostro manoscritto, le sue caratteristiche grafiche... ci portano alla fine del Cinquecento. Alcuni suoi grafemi, come il *p*, la *h* o il *d*, sono ancora essenzialmente cinquecenteschi... Tradizionale pure il sistema delle filigrane – del resto usate scarsamente che arieggiano le figure di foglie, di corone o di montagne ricorrenti già in codici dei secoli quattordicesimo e quindicesimo. Si tratta quindi di codice sostanzialmente rinascimentale, il cui autore può essere vissuto anche nel secolo XVII, ma porta seco ancora vivi i segni della scuola cinquecentesca. Comunque, come se vedrà poi, prima del 1595 (anno dell'edizione del 'Dictionarium' del Veranzio) esso non è stato composto.“ Eine genaue Wasserzeichenexpertise steht noch aus. Sie ist im Rahmen der Edition des Manuskriptes geplant, doch nur von begrenztem Erkenntniswert, da sie zwar den Zeitraum und die Gegend eingrenzt, jedoch keine genaue Datierung ermöglicht.

⁴⁴ Vgl. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 61.

5. Der italienische Wortschatz weist eine spezifische dialektologische Besonderheit auf, die sich auch in den Manuskripten von Dubrovnik und Perugia findet.⁴⁵

Bei der Betrachtung des Originals als Mikrofilm ergab sich zusätzlich eine erneute auffallende Ähnlichkeit mit der Handschrift des Dubrovnikmanuskriptes.

Vor der Edition der zwei noch ungedruckten Manuskripte⁴⁶ stellt sich daher die Aufgabe, einen zumindest vorläufigen Vergleich zwischen allen drei Wörterbüchern anzustellen mit dem Ziel, Zusammenhänge zu erhellen und ihre Autorschaft zu klären. Dies soll anhand von Schriften- und Sprachvergleichen geschehen. Die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen werden am Ende in Form von Thesen kurz vorgestellt.

⁴⁵ Vgl. hier, II. 3.

⁴⁶ Es handelt sich dabei um das Dubrovniker Manuskript und um das Wörterbuch aus Perugia.

II. DER VERGLEICH DER DREI MANUSKRIPTE

II.1. *Die Handschriften*

Der Eindruck, daß alle drei Wörterbuchmanuskripte von derselben Hand geschrieben sein könnten, soll im folgenden durch die optische vergleichende Betrachtung der Handschriften der drei anonymen Quellen untereinander sowie mit Quellen, die sicher von Kašić geschrieben wurden, weiter untersucht werden.

Die dafür verwendeten Abbildungen werden dabei als Grundlage für die Nachprüfbarkeit der leitenden Vermutung eingesetzt.

Abb. 1 und 2 sind die Titelseite und eine Wörterbuchseite des Dubrovnikmanuskriptes. Abb. 3 und 4 stellen Schriftproben aus dem Perugiamanuscript vor.

Abb. 5 ist eine Textcollage, deren Abschnitte a und b dem 1976 edierten Oxfordmanuskript entnommen sind, während die Abschnitte c und d aus dem Perugia- und Dubrovnikmanuskript stammen. Die Collage soll einen Eindruck der Schriftzüge in den Manuskripten vermitteln.

Abb. 6 stellt eine Handschriftenprobe aus dem Gedicht dar, welches dem Glossar von Oxford vorangestellt ist und das im Anhang ediert wird.

Abb. 7 ist die Kopie eines Autographen von Kašić aus dem Jahre 1610, Abb. 8 ein Auszug aus der nachweislich von Kašić selbst geschriebenen Tragödie *Sveta Venefrida* aus dem Jahre 1627, und Abb. 9 stellt die Kopie eines 1634 von Kašić geschriebenen Briefes vor, in welchem der Lexikograph die Anfertigung eines Wörterbuches (Dittionario) der „illyrischen“ Sprache anregt.

Abb. 10 und 11 sind eine Buchstabencollage aus 5 Quellen, deren Elemente grundsätzlich den ersten erhaltenen Seiten entnommen wurden. Die Quellen sind in folgender Reihung angeordnet: 1) Oxfordmanuskript; 2) Perugiamanuscript; 3) Dubrovnikmanuskript; 4) Manuskript der *Sveta Venefrida* (1627); 5) Brief von 1610.

*Raslika Skladanja
slovinska*

Rukovet Prva



Colleg. Ragusini S. J.

Ghe. Bed. Ge. ^{gi} oaso . Ga.	gi; gi; gi . gi . gi . gi .	Vedi . Ya, Ye, Yi, Yo .
Gibiti .		Pigare
-Gidra, a. T.		. Baccio
Gi: vedi . Ye .		. Peristore
Ginca .		. Elegante
gi ^o vedi . Yo . Yu .		. Fame
. Gidivri, va, vo .		. Licio, a, o
-Glad, a, M.		. Affamato
Gladak, Ka, Ko .		. Livine
. Gladon, a, o .		. Politica
Gladiti .		. Voce
Gladkor, vi, T.		. Spica
Glad, a, M.		. Sonzo
Gladorio, va, to .		. Spica
Gladye, a, N.		. Testa
Gladri, a. T.		

Tusba ——. querela. lamentat^{re}. —. f. gressibus
 tust. tust —. grass ——. pinguis. opin.
 tustibis —. grassella ——. pinguedo
 tustiti. —. ingrassare ——. saginare
 tustp. tustp —. { gressolans. rolls —. gress. rous
 { stupido ——. stupidus
 tuxcelly —. lamentucule —. queculus
 tuxitne —. lamentansi —. qui expostul.
 tuy ——. alieno ——. alienus
 tuyn. tuin —. { pellegrino —. pegrinus
 { straniero —. alienigena

Sancti Petri de
 Perugia.
 Laus Deo.

Umaciti	——	. morie	——	. mori. occiden
umukal	——	. raucos. roro	——	. rauceus
unuk	——	. nigote	——	. nepos
unutaranyi	——	. interiore	——	. int ^o . intestinu
unutra. unutri.	dentro.	——	. intro. intus	
uoda	——	. aeqia	——	. aqua
uodan	——	. aequos	——	. aquosus
uodena nemoc.	——	. hidropis	——	. Hydrops
uoditohy	——	. quida	——	. ductor
uoditi	——	. quidare	——	. ducere
uodriche	——	. aequadille	——	. lora
uodopya	——	. beui' aequa	——	. abstemius
uol	——	. bue	——	. bos
uolya	——	. uolonta	——	. uoluntas
uony	——	. odore	——	. odor. nidor
uonyanye	——	. odorato	——	. olfactus
uonyati	——	{ odorare. capere	——	. odorari. olere
		{ render odore	——	. redolere
uood	——	. quida	——	. ducatus
uooz	——	. cano. caristo	——	. canus. uelium
uoschiti	——	. incerare	——	. cerare
uonak	——	. cera	——	. &
uoxenye	——	. uoga	——	. remigium
				uoychanye

- a) *Carj uno.*
Okki dolage intos.
La se gonori pò gradi.
- b) *Agnistare. —————* *Sostignuti.*
Amnize ————— *Nelkari.*
Acostari. ————— *Publicarise.*
- c) *ussibocanye — sforls —————* *molines*
ussnaccen ————— *modetox* *—————* *modetbus*
ussnaxiti ————— *adornare* *—————* *conciinnare*
ustaniti ————— *allogiare* *—————* *Espritari*
- bisçari* *• fugire*
- d) *• Baccèchi.* *• fugado*
• Bixim. *• fuggo.*
• Bixim *• Braxo*

Vlastosce cer vesillo
 mački darček zia amiran
 Ti mi van moje riele
 Koga dobi gor klt pu van.
 A jasoce sada mojlun
 O tura see drago moze
 iljuna in mojlun nojlun
 E pu slat cho li se tupe.
 Ako se veckies gach im li k.
 Kama tasma i gorcha m ladost
 Amactin hochies ti mid k.
 Kani vela mozia radost.
 Jvato cho do bro moze
 oban s. Progor ma Fozgore z

No. 2. in libro 2o

Luc. 2o

Per questo che una volta di V.R. ha ricevuto la sua memoria
 l'ho scritta in carta à me girasse. Al salute mille grazie
 made il suo P. Casio. Ringrazio molto à V.R. et ricordo d'aver
 così, e che non dimenticherò per la sua cura, di scrivere
 ciò che il Sign. se degna qui sopra il resto di questa lettera
 Io pre credo, et il P. Sacerdoti qui è proposto è la
 et dice et continue meraviglie. Del P. Michele Laure-
 zio come di persona alienata da piccolino in Loreto senza pro-
 prio cognome, credo, et della Calabria ad avere potuta l'una
 infera riuina; pure seruiro à Zoro, fratello d'huano, gli
 no, et regge, se uere resti questa memoria; d'onde credo
 et si onedo. qui ad in loro scrittura di buon P. Camo-
 leo, ne lettere, ne informatione della missione, credo et il
 P. Sacerdoti hanno portato via ogni cosa) ma si bene ci resta
 una memoria appreso questa (che d'ha sua gran carità verso
 et ogni loro di pensare, e che sua facoltà ad d'esse
 et uenire al agonizanti, d'uno de quali con l'aggre mali-
 que fu causa; angustia il buon l'ho inferato, d'oppo otto
 giorni restate primo di vita. Montig. Vescoo d'esse, ad esse
 di troni qui l'ho salutato in rete d'esse, et egli la salutata.
 Così ricordo, et il resto è piano, e per compassione di Palma
 così ad humanità l'ho spemato il Sign. et come dia una divina
 Mi ricordo molto dei buoni provvedimenti di V.R. et gli di mille sal
 Per sua abnormi ne do al P. Sacerdoti, et à V.R., similat al P. P.
 et, P. Romi, P. Margari, et d'essete bene, ricord. alli P. Gio-
 et omioni di tutti, unidà con qua ferore à fructo d'essete al Sign.
 Di Ragusa li 20 d' ottobre. 1670.

M. S. 617. Sono in libro Bavi. Casio.

Il manoscritto è un foglio di carta bianca, con alcune macchie e segni di scrittura in rosso. Il testo è scritto in una calligrafia gotica, con alcune parole in maiuscole e alcune in minuscole. Il foglio è numerato 30 in alto a sinistra.

PRIDGOVORSIK.

Angeho.

Curoo idde bicha zora

Iz sunca mieh sfejgich dvora.

Iur plavima sfud' porlati,

I sfim stvariem liepost arati.

K'vam ja' sijdok s'gor's'nebesa

Sad' raviestnik od cudesa.

Vidit' chiete cudna dilla;

Bit' chie' u sfenu priplenema,

Prigamierna, s'petu' milla,

A nam Visogniem prihlubvenna:

Vxivayte gledayicchi,

Mirno sfakka shisagucchi.

Dan dasa signi vam donofji

Vlast' Dobitka prishavroga,

Kiembe' mirdnost od krasnoga

Vark' nebesa dienstva vnoffi.

A ne ciste razbhdnosti

Proghnat' chie' u tamnost.

Redovnitchie k'vam iz joi,

Molkeco' v'icna stvarca od rebi

Da grad' brani sam po sebbi,

I od hidies da zasetyti.

Bit' chie

M. to J. H. e' Rmo. Sign. mio V. S.  217

Cesendosi L'anno passato La Donna Christiana breue di (ard.
 Belarmis di 60. nem: ^{stampate} fatto in lingua Illirica più commune
 dal P. Bartholomeo Caffio, ti supplica, et' uogli V. R. ma
 procurare, et' la sacra Congregazione dia licenza, et' ordini
 et' si stampino ancora alcune Lodi Spirituali, da cantarsi
 alla Donna, et' alcune altre operette di diuisione con
 l' Epistole, et' Euanglij di tutto l'anno lecti, corretti,
 et' concordati col Messale Romano.

Di più, et' si affegno un Scrittore p' aiuto del sudetto
 P. Caffio già sezzagenario, per scriuere la Transl. Illirica
 del Rituale Romano, et' il Dictionario da farsi nell' istessa
 lingua. Del eto l' Or' re restara obligatiss. di pregare
 il Sign. Jodice p' ogni uera felicità di V. R.

- 1) **A a B b C c G g O o D d E e**
- 2) a B b C c O o d D d e e
- 3) a B b C c G g O o L l e e
- 4) A a B b c G g D d e e

5) A a B b C c O o e

F f G g H h I i K k L l
 F f G g H h I i K k L l
 f G g H h I i K k L l
 f G g h I i L l


 M m N n O o P p Q q R r S s
 M m N n O o P p Q q R r S s
 M m N n O o P p Q q R r S s

M m N n O o P p Q q R r S s


 T t U u X x Y y Z z
 T t U u V v X x Y y Z z
 T t U u V v X x Y y Z z

T t U u X x Z z

Die Datierung der in den Abbildungen 7–9 verwendeten Quellen stellt weiter kein Problem dar. Sie stammen aus dem Zeitraum von 1610–1634. Dagegen sind die drei zu untersuchenden Manuskripte nicht nur anonym, sondern auch ohne Datum, was eine genaue Datierung unmöglich macht. In einem Vorgriff soll jedoch eine ungefähre zeitliche Einordnung der Manuskripte als erste Orientierung diskutiert werden. Bei der Beschreibung des Perugiamanuscriptes schließt Cronia eine Entstehung vor 1595, dem Erscheinungsjahr des Wörterbuches von Vrančić, aus.⁴⁷ Das Perugiamanuscript ist in allem vollkommen von Vrančić abhängig. V. Putanec gibt an, daß das 1595 veröffentlichte Wörterbuch von Vrančić im Manuskript bereits 1590 fertiggestellt vorlag.⁴⁸ Dies legt als frühesten möglichen Zeitpunkt für die Entstehung des Perugiamanuscriptes das Jahr 1590 als Grenze fest. Sollte Kašić tatsächlich der Verfasser des Perugia- und des Dubrovnikmanuskriptes sein, dann muß ersteres vor dem zweitgenannten entstanden sein, da im Dubrovnikmanuskript die Abhängigkeit von Vrančić überwunden ist und eigenständige Lösungsversuche des Lexikographen im Unterschied zum Perugiamanuscript entwickelt sind. Die *Institutiones* von Kašić präsentieren sich als Höhepunkt der im Dubrovnikmanuskript beobachtbaren sprachlichen Entwicklung. Insofern sei als jüngstes Grenzdatum für die Entstehung der beiden Manuskripte das Veröffentlichungsdatum der *Institutiones* 1604 vorläufig festgehalten. Gegenüber dem Perugiamanuscript ist das Oxfordmanuskript weit weniger ausgeprägt von Vrančić abhängig, weist jedoch nicht die Selbständigkeit des Dubrovnikmanuskriptes auf. Pohl nimmt bei der Diskussion der Datierung des Manuskriptes den Zeitraum zwischen 1537 bis kurz nach 1595 als Entstehungszeit des Glossars an.⁴⁹ Der erste Versuch einer zeitlichen Reihung aller drei Manuskripte wird das Perugiamanuscript als älteste Quelle einstufen, das Oxfordmanuskript in die Mitte plazieren und das Dubrovnikmanuskript als jüngstes Wörterbuch einschätzen.

Es stehen daher anonyme Quellen aus dem vermuteten Zeitraum von 1590–1640 in einem Handschriftenvergleich sicher attribuierten und datier-

⁴⁷ Vgl. Anm. 43.

⁴⁸ Vgl. V. Putanec, „Dva priloga za našu bibliografiju“, in: *Grada za povijest književnosti hrvatske*, Bd. 21, Zagreb 1951, S. 255–258.

⁴⁹ Vgl. *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 99 f. Dies steht in Widerspruch zur Wasserzeichenexpertise. Vgl. Anm. 43.

ten Quellen aus dem Zeitraum von 1610–1634 gegenüber. Es müssen daher eventuelle Wirkungen des Alters des Schreibers auf die Schrift zumindest einkalkuliert werden. Es wurde in der Anordnung der Quellen auf den Abbildungen, besonders bei der Buchstabencollage, jedoch davon abgesehen, die vermutete zeitliche Reihenfolge der Quellen durch eine sich daran orientierende Anordnung der Paradigmen optisch zu präjudizieren.

Aus der Abbildung 5 geht hervor, daß die Schriftzüge der drei Wörterbücher mit unterschiedlicher Präzision ausgeführt erscheinen. Die aus dem Oxfordmanuskript entnommenen Abschnitte a und b zeichnen sich durch eine nachlässige und breit geführte Schreibweise aus. Der Herausgeber des Glossars schreibt hierzu:

Der Verfasser wird wahrscheinlich durch einen Zufall die begonnenen *opuscula* [Kurzbezeichnung des Codex] bekommen haben und dort auf den unbeschriebenen Seiten sein Glossar, das wohl für seinen eigenen Gebrauch bestimmt war, angelegt haben.⁵⁰

Diese Vermutung bestätigt sich durch zahlreiche Flüchtigkeitsfehler, die im Manuskript auftauchen. Abschnitt c der Abbildung aus dem Perugiamanuscript ist am regelmäßigsten und deutlichsten geschrieben. Die in der Schreibweise des ganzen Manuskriptes zum Ausdruck kommende Sorgfalt deutet darauf hin, daß es sich um eine fertige Druckvorlage handeln könnte. Abschnitt d, eine Schriftprobe aus dem Dubrovnikmanuskript, zeigt nicht die gleiche Präzision wie Abschnitt c, ist jedoch disziplinierter ausgeführt als die Schrift des Oxfordmanuskriptes.

Im Dubrovnikmanuskript sind verschiedene Stichworte ersatzlos gestrichen, ohne daß eine besondere Korrekturabsicht daraus ersichtlich würde. Die Akzentuierung ist nicht ganz vollständig durchgeführt. Auffällig sind später eingefügte Korrekturen, wie sie z.B. in Abb. 2 beobachtet werden können. Insgesamt macht das Manuskript den Eindruck einer Schrift, die für den Druck vorbereitet wird. Die Streichungen dürften hierbei aus Kostengründen vorgenommen worden sein, welche vermutlich die Drucklegung des Manuskriptes ganz verhindert haben.

Neben dem Alter des Schreibers, dessen Wirkung auf die Schrift zumindest theoretisch einkalkuliert werden muß, scheinen die Schnelligkeit der Schreibweise sowie der Verwendungszweck des Manuskriptes neben

⁵⁰ Ib., S. 61.

der Beschaffenheit der Feder weitere Komplikationsfaktoren bei der Beurteilung der Schrift zu sein.

Ohne sich auf die Gründe dafür festlegen zu wollen und zu können, ist folgende Beobachtung zu Abb. 5 bemerkenswert: Die Schriftzüge des Dubrovnikmanuskriptes (Abschnitt d) erscheinen gegenüber den Schriftproben der anderen Quellen deutlich dünner und unsicherer. Besonders auch die Richtung der Schrift macht den Eindruck leichter Unregelmäßigkeit. Diese Eigenschaften treten verstärkt auf den Abb. 7 bis 9 hervor, die sich auf Abb. 9, dem Brief von 1634, bis zum Eindruck der Zitterigkeit verstärken. Die Ähnlichkeit der nachträglich in das Dubrovnikmanuskript eingefügten Korrekturen, die auf Abb. 2 zu sehen sind, mit den zuletzt genannten jüngsten Quellen nimmt zu.

Abb. 5 zeigt darüber hinaus den Gebrauch von Punkten und Strichen zwischen den Lemmata und ihren Übersetzungen. Das Oxfordmanuskript verwendet die Zeichen in der Reihenfolge Punkt- Strich auf den ersten drei Seiten, dann erscheint nur der Punkt nach dem Lemma oder er fehlt ganz. Das Perugiamanuskript bevorzugt die Reihenfolge Strich-Punkt. Im Dubrovnikmanuskript befindet sich ein Punkt häufig nach dem Lemma und vor der Übersetzung, während der Strich durchgängig fehlt. Die Setzung von Punkten wird im Dubrovnikmanuskript jedoch nicht konsequent durchgeführt, da häufig ein Punkt nach dem Lemma oder vor der Übersetzung fehlt, mitunter auch beide Punkte gleichzeitig ausgelassen sind.

Die Abbildungen 10 und 11 sollen einen optisch anschaulichen Buchstabenvergleich der anonymen Quellen untereinander und mit Autographen von Kašić ermöglichen. Gelegentlich fehlende Paradigmen haben ihre Ursache entweder in der Kürze der Quelle (z.B. Quelle 5) oder aber darin, daß sie auf den ersten Seiten der jeweiligen Quelle, die der Collage zugrundegelegt wurden, nicht auftauchen.

Im folgenden werden bemerkenswerte Charakteristika der Buchstaben hervorgehoben und besprochen.

1. Der Großbuchstabe *A* ist in den Quellen 2 und 3 nicht belegt, da jeweils die ersten Seiten zerstört sind. Der Kleinbuchstabe *a* ist in allen Quellen identisch.

2. Das Große *B* mit einer zusätzlichen Schleife am Buchstabenrücken ist in den Quellen 1, 2 und 3 belegt. Das alternative große *B* ohne Schleife findet sich in den Quellen 1, 3, 4 und 5. (In Quelle 2 finden sich insgesamt

nur wenige Großbuchstaben *B*). Die Grundform der beiden Schreibweisen des Großbuchstabens ist dagegen identisch. Gleiches gilt für das kleine *b*.

3. Auf den Anfangsseiten der Quelle 4 ist der Großbuchstabe *C* [Č] nicht belegt. Die Schreibweise läßt sich jedoch am folgenden Großbuchstaben *C* mit Cedille als mit den anderen Quellen identisch erkennen. Der Kleinbuchstabe *c* ist in allen Quellen gleich.

4. Der Buchstabe *ç* mit Cedille [c] ist in Quelle 2 nicht verwendet, da dieses Wörterbuch in allem der Graphie von Vrančić folgt, die diese Kombination nicht kennt. In Quelle 5 taucht der Buchstabe nicht auf. Bei der Cedille findet sich als Besonderheit, daß sie sich im Unterschied zur Quelle 1 in den Quellen 3 und 4 nicht mehr nach rechts, sondern nach links öffnet.

5. Die wenigen Fälle des Großbuchstabens *D* in den Quellen 2 und 5 sind in einer ausschließlich alternativen Schreibweise gehalten, die sich neben der in Quelle 1 und 4 belegten Schreibweise ohne geschlossene Schleife am Buchstabenrücken auch in Quelle 3 findet, in der damit beide Schreibweisen belegt sind. Quelle 4 weist auf ihren Anfangsseiten das nach rechts gedrehte kleine *d* nicht auf. Gleiches gilt für Quelle 5. Alternativ zu dem nach rechts gedrehten kleinen *d* in den Quellen 1, 2 und 3 zeigen diese Quellen den nach links gedrehten Kleinbuchstaben *d*, wie er in den Quellen 4 und 5 ausschließlich beobachtet wurde.

6. Die in allen Quellen übereinstimmende Form des Kleinbuchstabens *e* wird in den Quellen 1 und 3 in etwas vergrößerter Form auch als Großbuchstaben verwendet. In den Quellen 2 und 4 erhält die vergrößerte Form des Kleinbuchstabens in der Funktion als Großbuchstaben noch eine Verzierung, wie sie in schöner Deutlichkeit beim ersten Wort des Briefes auf Abb. 9 erkennbar ist. Der Gebrauch des *e* als Großbuchstaben ist in Quelle 5 nicht belegt.

7. Der Großbuchstabe *F* ist wie ein *T* mit mittlerem Strich geformt und nur auf den ersten Seiten der Quellen 1 und 3 belegt. Der Kleinbuchstabe *f* läßt besonders in den Quellen 3, 4 und 5 große Ähnlichkeit erkennen.

8. Das große und das kleine *G/g* sind in allen Quellen weitgehend übereinstimmend ausgeführt.

9. Das große *H* ist in den Quellen 2, 3 und 4 gleich. Das kleine *h* weist eine alternative Form auf, die vermutlich ein Resultat der schnelleren Schreibweise ist und in den Quellen 1, 2, 3 und 4 belegt ist. Die sorgfältige Version des kleinen *h* findet sich in den Quellen 1, 4 und 5 und ist identisch.

10. Das große *I* ist in der Tendenz in allen Quellen identisch, wobei dies besonders zwischen den Quellen 1, 3 und 5 und zwischen den Quellen 2 und 4 auffällt. Der Kleinbuchstabe *i* ist überall gleich.

11. Der Buchstabe *K/k* ist in Quelle 5 nicht belegt, in den übrigen Quellen dagegen gleich.

12. Das große *L* ist in den Quellen 1 bis 5 belegt und gleich. Das kleine *l* ist in seiner ersten Schreibweise in allen Quellen sehr ähnlich und weist als Variante in den Quellen 1, 4 und 5 noch die Schreibweise mit ausgeprägterer oberer Schleife auf.

13. Bei den Groß- und Kleinformen der Buchstaben *m* und *n* ist die überall zu beobachtende Tendenz der Größenabnahme bei den Kleinbuchstaben, die sich in laufenden Texten häufig zeigt, besonders ausgeprägt. Die Buchstaben sind in allen Quellen auffallend ähnlich.

14. Bis auf eine nach innen laufende Verzierung des Großbuchstabens *O* in Quelle 2 und einer nach außen laufenden Verzierung in Quelle 5 sind die Groß- und Kleinformen gleich.

15. Großes und kleines *P/p* sind in der Tendenz gleich. Quelle 5 weist beim Großbuchstaben die z.B. auch bei *D* beobachtete geschlossene Schleife am Buchstabenrücken auf.

16. Das große *Q* findet sich in Quelle 1 und 3. Das kleine *q* ist bis auf Quelle 4, in welcher der Buchstabe auf den ersten Seiten nicht belegt ist, in allen übrigen Quellen in sehr ähnlicher Form vertreten.

17. Die Grundform des Großbuchstabens *R* ist in allen Quellen gleich. Die Tendenz zur Schleife am Buchstabenrücken ist in den Quellen 2, 4 und 5 zu erkennen. Das kleine *r* in Quelle 1 ist in seiner ersten Form durch den Anschluß des *i* alternativ geschrieben und findet sich in ebender Form auch in Quelle 2. Diese Form ist gut auf Abb. 3 zu beobachten, welche den einzigen Satz des Perugiamanuscriptes zeigt. Die sorgfältig ausgeführte zweite Form des kleinen *r* ist in allen Quellen anzutreffen.

18. Der Buchstabe *S/s* ist unterschiedlich sorgfältig ausgeführt. Die präziseste Form ist in Quelle 2 belegt, der die Form in Quelle 4 besonders ähnlich sieht. Entsprechend ist die Ähnlichkeit der flüchtigeren Ausführung in den übrigen Quellen auffallend, besonders das große *S* von Quelle 1 und 5.

In den späteren Schriften ist die Schreibweise des kleinen doppelten *ss* grundsätzlich *sf*. Diese Verbindung kann in den Abbildungen 8 und 9 an-

getroffen werden. Im Oxford- und Perugiamanuscript findet sich dagegen nur die Kombination *ss*. Im Dubrovnikmanuskript erscheint ursprünglich die Kombination *ss* wie im Oxford- und Perugiamanuscript, doch ist die Kombination *sf* bei den später eingefügten Verbesserungen anzutreffen. Diese Entwicklung dürfte eine Anpassung an einen typographischen Usus in Italien vorstellen, dem in den *Institutiones* drucktechnisch bereits Rechnung getragen wird.

19. Der Großbuchstabe *T* ist in den Quellen 1, 4 und 5 besonders ähnlich ausgeführt. Eine leicht variierte Schreibweise als Druckbuchstaben findet sich identisch in den Quellen 2 und 3.

20. Entsprechend der italienischen Schreibweise zur Zeit von Kašić für *U/V* ist in den Quellen 1 und 2 für beide Großbuchstaben das große *V* verwendet. Entsprechend weisen beide Quellen für die kleinen Buchstaben *u/v* den gemeinsamen Kleinbuchstaben *u* auf. In Quelle 3, dem Dubrovnikmanuskript, findet sich bei diesen Buchstaben eine interessante Übereinstimmung mit dem Alphabet in den *Institutiones* (S. 8), welches versucht, den Großbuchstaben *U* vom Großbuchstaben *V* zu unterscheiden und die gleiche Unterscheidung auch auf die kleinen Formen der zwei Buchstaben überträgt. Diese Unterscheidung ist in Quelle 3 angewendet, was einen interessanten Anhaltspunkt für die Datierung der Quelle ergibt. Die Unterscheidung zwischen den Großbuchstaben *U/V* findet sich in den hier vorgelegten und nach den *Institutiones* von Kašić verfaßten Quellen nicht mehr. Die Unterscheidung zwischen den Kleinbuchstaben *u/v* wird in Quelle 4, der kroatisch geschriebenen Tragödie *Sveta Venefrida*, beibehalten, in Quelle 5 und auch auf Abb 9, d.h. in italienisch geschriebenen Briefen dagegen nicht.

21. Der Großbuchstabe *X* [Ž] ist in Quelle 4 und 5 nicht belegt, dafür jedoch in den Quellen 1, 2 und 3 sehr ähnlich ausgeführt. Der Kleinbuchstabe *x* ist in allen Quellen identisch.

22. In den Quellen 1 und 5 ist kein *y* [j] belegt. Stattdessen gibt es in Quelle 1 die Kombination *ij*, die in den *Institutiones* (S. 9) bei langem *i* angewendet wird („*ij*, facit, i, longius, ut, Lovij, uenatur“). Diese Kombination taucht auch noch in den Quellen 3 und 4 auf (vgl. z.B. das vorletzte Wort auf Abb. 8). In Quelle 3, dem Dubrovnikmanuskript, taucht vermutlich unwillkürlich die Kombination im Wort *mij* auf. Zusätzlich findet sich über der Kombination das lange Akzentzeichen (Zirkumflex), das normaler-

weise alleine die Länge des Vokals im Dubrovnikmanuskript bezeichnet. Quelle 2 kennt diese Schreibweise nicht, da sie sich an die ältere Graphie hält. In Quelle 5 ist die Kombination nicht belegt. Zumindest optisch erscheint diese Kombination als eine Vorstufe zu *y*, das in den Quellen 2, 3 und 4 sowohl in der Groß- als auch in der Kleinform weitgehend identisch ausgeführt ist und den Buchstaben *j* bezeichnet.

23. Der Großbuchstabe *Z* ist auf den ersten Seiten der Quelle 4 nicht belegt. Seine Ausformung ist in den übrigen Quellen sehr ähnlich. Die Kleinform *desz* zeigt in den Quellen 2, 3 und 4 Belegstellen mit der Tendenz des zweiten waagrechten Striches nach unten. Eine flüchtige Alternativform ist in allen Quellen belegt, in den Quellen 2 und 3 als doppeltes *z*. Die Ähnlichkeit dieser Alternativform in Quelle 1 und 4 verdient besondere Hervorhebung.

Trotz der Faktoren, welche die Schrift desselben Schreibers deutlich verändernd beeinflussen können wie das Alter des Schreibers, die Beschaffenheit von Feder und Papier, die Geschwindigkeit des Schreibvorganges, der Zweck des Geschriebenen sowie die Gelegenheitsvariationen, der jede Schrift unterliegt, konnte der Vergleich gravierende und systematische Übereinstimmungen feststellen. Dies erhärtet die Vermutung, daß die drei anonymen Quellen aus der Feder desselben Schreibers stammen wie die attribuierten und datierten Vergleichsquellen.

Gewissere Anhaltspunkte für eine Datierung der drei anonymen Quellen konnte ein Schriftenvergleich nicht erbringen. Doch kann ein Näherrücken des Dubrovnikmanuskriptes an die *Institutiones* durch die charakteristische Schreibweise des Doppelbuchstabens *ss* in den nachträglichen Verbesserungen, der Buchstaben *U/V*, *u/v* und die Kombination *ij* mit zusätzlichem langen Akzent festgestellt werden und auch ein Indiz für die zeitliche Einordnung bilden. Erweitert wird dieser Eindruck der besonderen Bindung des Dubrovnikmanuskriptes an die *Institutiones* auch durch den Gebrauch der nach lateinischem Vorbild auch im Kroatischen verwendeten Kombination *æ* statt *e* für den Genetiv/Feminin, und zwar im Unterschied zum Oxford- und Perugiamanuscript. Diese Lösung findet sich in den *Institutiones* begründet und in den späteren Schriften von Kašić angewendet.

II.2. Die Sprache

II.2.1. Der kroatische Teil der Wörterbücher

1. Ein lohnender Vergleich zwischen den kroatischen Teilen der Wörterbücher kann strenggenommen nur zwischen dem Oxford- und Dubrovnikmanuskript durchgeführt werden. Das Perugiamanuscript folgt dagegen, abgesehen von gelegentlichen Abweichungen, streng den graphischen Regeln von Vrančić und vertiert den bei Vrančić vorgefundenen Wortschatz. Cronia schreibt dazu:

Per quanto riguarda il lessico slavo dei nostri due testi [sc. Vrančić e Perugia] come se è già detto, l'identità linguistica è assoluta e non rivela nessuna differenza. Differenze causali o casuali si notano invece nella trascrizione delle voci slave. La nota più caratteristica e, potremmo dire, originale del nostro manoscritto è l'uso di un segno diacritico – un accento acuto – per la *s* sibilante ... Ma, stranamente, l'uso ne è limitato al solo principio di parola (p. es. *šassak, šesztra*) e provoca nuova confusione fra sibilanti e palatali ... Nel manoscritto inoltre si nota una maggiore scorrettezza nella trascrizione delle consonanti sorde e sonore specialmente fra le dentali e le velari e stridono forme, quali *golobrat, nezklat*...⁵¹

Zum diakritischen Zeichen über *s* ist anzumerken, daß der Abschreiber zunächst nicht bemerkt zu haben scheint, daß er den bei Vrančić als *sz* geschriebenen Buchstaben *s* zunächst nur durch *s* wiedergab und vermutlich nachträglich nicht ganz systematisch mit einem Strich über dem *s* andeuten wollte, daß an dieser Stelle an sich ein *sz* stehen sollte. Diese Erklärung erscheint unter der Voraussetzung plausibel, daß das Perugiamanuscript, wie Cronia annimmt, für den Druck vorbereitet wurde. Weitere Abweichungen von der Graphie bei Vrančić lassen sich mit den muttersprachlichen Voraussetzungen des Abschreibers erklären, sofern dieser mit Kašić identisch ist. Selbst wenn der Abschreiber eine andere Person gewesen sein sollte, würden diese vermutlich unwillkürlichen Abweichungen aufgrund derselben čakavischen Voraussetzungen zustande gekommen sein. Neben der zu beobachtenden Vertauschung der Dentales [d] und [t], die bei Cronia erwähnt wird, tritt ziemlich häufig die Vertauschung der Velares [h], [k] und [g] auf. Aussagekräftig, da auch im Oxfordmanuskript anzu-

⁵¹ Cronia, „Contributo alla lessicografia...“, S. 126.

treffen,⁵² ist im Silbenauslaut die Verwendung von *n* statt *m*. Der umgekehrte Fall ist einmal zu beobachten:⁵³ V – *Dom, Izabran, Ne-βram, Pocsinyem, Taydan*; P – *don, izabram/n; nessran, pochinyen, taydam*.

Die zuletzt angeführte Beobachtung läßt sich am plausibelsten durch das mangelnde Gespür des čakavischen Schreibers für die Unterscheidung von *m* und *n* im Silbenauslaut erklären. Diese Erscheinung findet sich, allerdings seltener, in späteren Schriften von Kašić:

Sporadično se javlja čakavska promjena *m* u *n*, u svega nekoliko primjera (žudin, mojon, san), što je iskliznuće u pravcu maternje čakavštine. Inače krajnje *m* ostaje bez promjene.⁵⁴

Die gegenüber dem Vorbild des Vrančićwörterbuches so bemerkenswerte Verwendung von *n* statt *m* läßt beim Perugiamanuscript auf einen čakavischen Abschreiber schließen. Es wird darüber hinaus eine erste Verbindung mit dem Oxfordmanuskript erkennbar, in welchem dieses Phänomen ebenfalls anzutreffen ist. Die gleiche Unsicherheit bezüglich beider Buchstaben im Silbenauslaut ist auch beim späteren Kašić belegt. Sollte sich die Autorschaft von Kašić in den weiteren Ausführungen bestätigen lassen, so ergibt der zunächst häufig, dann jedoch seltener auftretende Fehler einen Anhaltspunkt für die Datierung der beiden Manuskripte, die dann einer früheren Phase des Lexikographen zugeordnet werden müßten.

Das für einen sprachlichen Vergleich relevante Material des kroatischen Teils des Perugiamanuscriptes ist mit diesen Feststellungen weitgehend ausgeschöpft.

II.2.2. Die Sonderlemmata

Die reichlicheren Anhaltspunkte für einen signifikanten Vergleich des Oxfordmanuskriptes mit dem Dubrovnikmanuskript ergeben sich aufgrund einer gewissen Eigenständigkeit, die schon im Oxfordmanuskript ge-

⁵² Vgl. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 73.

⁵³ Für die einzelnen Quellen werden folgende Großbuchstaben als Bezeichnung verwendet: V = Wörterbuch von Vrančić; P = Wörterbuchmanuskript aus Perugia; O = *Das italienisch-kroatische Glossar aus Oxford*; D = Wörterbuchmanuskript aus Dubrovnik; K = *Institutiones* von Kašić.

⁵⁴ Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, S. 74.

genüber dem Wörterbuch von Vrančić beobachtbar ist und im Dubrovnikmanuskript deutlich ausgeprägt zu selbständigen Lösungen führt. Das Dubrovnikmanuskript hat in seinen Bestand eine beträchtliche Anzahl von Lemmata aufgenommen, die im Vrančićwörterbuch und daher auch im Perugianmanuskript nicht vorkommen. Im Oxfordmanuskript gibt es dagegen 80 Sonderlemmata des Dubrovnikmanuskriptes. D – O: *Bòs* – *Boòs*, *Boxastvò* – *Boxastuo* (V: *Boxanstvo*), *Cto/scto* – *Cà alit stò*, *Cùti* – *Cuti*, *Çuft* – *Cuft* (V: *Czviytj*, K: *Çvít*), *Dán* – *Dán* (K: *Dán*, V: *Daan*), *Devétoe* – *Deueto*, *Diák* – *Diák*, *Dilovàti* – *Dillouati*, *Dòbro* – *dobró*, *Dovèsti* – *Douesti*, *Dubokò* – *Dubokò*, *Gdìgòdir* – *Gdìgod*, *Gliúbglien* – *gliubglienù* (acc.f.), *Gliúdi* – *gliudi* (K: *Gliúdi*), *Izpoviditi* – *Izpoviditi*, *Izpovist* – *Izpovuid*, *Iztumàciti* – *Iztumaciti*, *Kàrànye* – *Karanije*, *Karçati* – *Karzati*, *Kòkot* – *kokot*, *Konòba* – *Konoba*, *Kotòr* – *Cottor gràd*, *Kozlicch* – *Kozlich*, *Kriti* – *Kriti*, *Locchika* – *Logchiká*, *mahnit* – *mahnit*, *Mìr* – *Mijr* ('Muro'), (D: *Mìr* – O: *Mìr* 'pace'), *Misal* – *Mìšáal*, *Mùna* – *Munà*, *Nacìgnen* – *nacìgnèn*, *Nacìniti* – *Nacìniti*, *Neizmìrni* – *Neizmiran*, *Obitánye* – *Obit*, *Obitil* ('robba') – *Obitil* ('famiglia'), *Obsluxiti* – *Obsluxiti*, *Obúcchi* – *Obuchise*, *Ohòlost* – *Oholost*, *Oni* – *Oni* (K: *onf*), *Opoyiti* – *Opiti*, *Pijscaç* – *Pisaç*, *Pitanye* – *Pitanijè*, *Prilican* – *Prilicam*, *Primalitye* – *Primalitie*, *Podati* – *Podati*, *Poghinuti* – *Poghinuti*, *Poyiti* – *poiti*, *Pravedno* – *Prauednò*, *Prohoditi* – *prohoditi*, *Promìgnen* – *Promìgnjèn*, *Pròscal* – *Prosal*, *Psicch* – *Psich*, *Rúsula* – *rusulà*, *Smutiti* – *Smutiti*, *Stacun* – *stacùn*, *Svarha* – *suàrh*, *Svìla* – *suila*, *Svitliti* – *Suitliti*, *Scchiuzati* – *Schiuçati*, *Súliça* – *Sulicá*, *Tamniça* – *Tamnizà*, *Tarciti* – *Tarcati*, *Tescko* – *Teskò*, *Tovar* – *Touar*, *Trud* – *Trùd*, *Vditi* – *Vditi*, *Vgristi* – *Vgristi*, *Umitise* – *Vmiti*, *Vpasti* – *Vpasti*, *Vtaxen* – *Vtasèn*, *Vvriditi* – *Vuriditi*, *Vvridyenyè* – *Vuridgenije*, *Vzeti* – *uzeti*, *Vànka* – *Vanká*, *Vaxen* – *Varsen*, *Vàs*, *sfà*, *sfè* – *uas*, *suè*, *Vira* – *Virá*, *Vlastelin* – *Vlastelin*, *Vrag* – *Vràg*, *Xi[vo]* – *xiuo*, *Xmul* – *Smul*, *Jaoh* – *Jaóh*, *Yex* – *Gees*, *Jurè* – *Giurè*, *Zvìzd* – *Zuìzd*.

Die hier aufgeführten Lemmata bilden einen Teil der wenig gebräuchlichen Worte, die sich unter dem 700 Lemmata umfassenden Sonderwortschatz des Dubrovnikmanuskriptes⁵⁵ befinden. Das Vorkommen von 80 dieser Worte in beiden Manuskripten kann nicht durch reinen Zufall erklärt werden. Plausibler ist die Annahme, daß dem jeweiligen Schreiber der zwei Wörterbücher entweder die gleiche Quelle vorgelegen hat oder daß der

⁵⁵ Vgl. Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza...“, S. 27.

Schreiber des Dubrovnikmanuskriptes das Oxfordmanuskript als Vorlage zur Verfügung hatte.

II.2.3. Die Graphie

Eine Beobachtung der graphischen Lösungen, deren sich die zwei Manuskripte bedienen, ist als ergänzendes Indiz zu der zwischen den Wörterbüchern feststellbaren *Gemeinsamkeit durch Sonderlemmata* unter folgenden Gesichtspunkten interessant:

a) Wie kann die Stellung der Wörterbücher aus Oxford und Dubrovnik⁵⁶ aufgrund der graphischen Entwicklungstendenzen zwischen dem Vrančićwörterbuch und den *Institutiones* definiert werden?

b) Welche Rückschlüsse auf einen mutmaßlichen gemeinsamen Autor der beiden Wörterbücher werden durch diese Definition wahrscheinlich und möglich?

Zu diesem Zweck soll die Schreibweise 'kritischer' Phoneme und Phonemgruppen im Oxford- und Dubrovnikmanuskript einem Vergleich mit den in den *Institutiones* etablierten graphischen Lösungen unterzogen werden.

[c] O = ç, c, z : *Vdaraç* 'udarac', *Prasaç* 'prasac', *studenaz* 'studenac', *Meduidiza* 'medvidica', *cuasti* 'cvasti', *Cuit* 'cvit'. Folgende Tendenz wird erkennbar: ç ist die häufigste Form⁵⁷, weniger häufig tritt c auf und am seltensten wird z verwendet.

D = ç, c, z : *Griziça* 'grizica', *Çiv* 'civ', *Çriqva* 'crikva', *Opatica* 'opatica', *Ovca* 'ovca', *ozat/Ocat* 'ocat'. Die Verwendung von ç ist die häufigste Lösung. Die Lösung z ist als eine absolute Ausnahme zu betrachten, während c immer wieder noch anzutreffen ist.

K = ç : *Bogorodiçae* 'bogorodice', *Çriqva* 'crikva', *Çvit* 'cvit'. Der Laut wird also nur noch durch ein Graphem bezeichnet.⁵⁸

⁵⁶ Da das Wörterbuchmanuskript aus Perugia lediglich eine Vertierung des sogenannten Vrančićwortschatzes darstellt und ansonsten mit dem kroatischen Teil des Wörterbuches von Vrančić identisch ist, können keine aussagekräftigen Beobachtungen für die Autorschaft aus graphischen Befunden gewonnen werden.

⁵⁷ Vgl. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 62 f.

⁵⁸ Vgl. *Institutiones*, S. 10.

Im Dubrovnikmanuskript finden sich für den Laut dieselben graphischen Lösungen⁵⁹ wie im Oxfordmanuskript. Die schon im Oxfordmanuskript feststellbare Tendenz nach Bevorzugung des Graphems ζ verstärkt sich im Dubrovnikmanuskript erheblich, um schließlich in den *Institutiones* dessen ausschließliche Verwendung für den Laut [c] zu etablieren.⁶⁰

[č] O = c , sehr selten steht ζ , was möglicherweise als Fehler zu betrachten ist. *Kgliuc* 'ključ', *Ocito* 'očito', *Pocetak* 'početak', *kouaç* 'kovač'.

D = c : *Oççe* 'oče', *Ocit* 'očit', *Obicay* 'običaj'.

K = c : *Cesto* 'često', *Clan* 'član', *cuddo* 'čudo'.

Die Schreibweise ist bis auf die erwähnte seltene Ausnahme in O identisch.

[č] O = -ch im Auslaut; ansonsten *chi* und *tij* : *Kozlich* 'kozlič', *Izmlachien* 'izmlaćen', *Maknutije* 'maknuće'(?). Die Doppelschreibung von cc ist noch nicht entwickelt. Die Schreibweise *tij* wird dann verwendet, wenn in der Grundform *t* stehen muß.

D = -ch, -cch im Auslaut; ansonsten *chi*, *cchi*; oder wie bei *Vrančić ty*, wenn die Grundform wie im Oxfordmanuskript *t* aufweist. Ausschlaggebend ist hier, ob die zweite Jotierung durchgeführt wurde oder nicht. *Braticch* 'bratič', *Molecchi* 'moleći', *Naschiesarçe* 'Našćesarce', *Odmechiatise* 'odmećatise', *Macchieha* 'maćeha', *nasityen* 'našćen'(?), *posvetyen* 'posvećen'(?). *Lupexchina* 'lupežćina' wurde später mit einem zusätzlichen c versehen: *Lupexcchina*.

K = cch, *chi*, *cchi*, *ty* : *obnocch* 'obnoč', *opcchina* 'općina', *recchichiu* 'rećiću', *tya* 'ća'(?).

D und K sind völlig identisch. Übereinstimmung herrscht insofern mit O, als dort die gleiche Lösungen verwendet werden, jedoch ohne Doppelkonsonanz. Interessant ist daher der Nachtrag eines zweiten c in D, z.B. beim Wort *Lupexcchina*. *Ij* in O entspricht der Lösung y in D und K.

[d] urslavisch *dj (= štokavisch d)

⁵⁹ Vgl. Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza...“, S. 10.

⁶⁰ Bei Unsicherheiten in der Schreibweise des Oxfordmanuskriptes erweist sich die am häufigsten verwendete Lösung als die Schreibweise, die sich im Dubrovnikmanuskript und in den *Institutiones* offensichtlich durchgesetzt hat.

O = g = [j] entsprechend der čakavischen Aussprache.

= *dij* durch analogischen Ausgleich. Wenn die Grundform erkennbar mit *-d* endet, dann kommt *dij* für *d* als Lösung vor:⁶¹ *Hodijenge*, *Sledijenge*.

D = *y/dy*, wenn die Grundform *d* aufweist: *uvridyēn*, *yedinorodyēn*.

K = *y/dy*, wenn die Grundform *d* aufweist: *blidyť*, *kradyáh*, *sladyť*, *sldyēn*, *vodyáh*.⁶²

Die Manuskripte bedienen sich analoger Lösungen bei der Wiedergabe von [d] **dj*,⁶³ wobei D und K vollkommen übereinstimmen.

[j] O = *g*, *gi*, *ij*, (y), \emptyset : *Giaraz* 'jarac', *Gelijn* 'jelin', *Neufanije* 'neuf anje', *Ijutro* 'jutro'

D = *y*, \emptyset . Es findet sich manchmal der Hinweis auf *g*, *gi* für [j]: *yednak* 'jednak'

K = *y*, \emptyset . *jestè* 'jeste', *Yunák* 'junak'

Auf Abb. 2, einer Seite des Dubrovnikmanuskriptes, findet sich oben der explizite Hinweis auf die Schreibweise *gi*, wie sie im Oxfordms. häufig verwendet wird und dessen Entsprechung *y*, wie sie in D überwiegend und in K ausschließlich für den Laut geschrieben wird. D gebraucht nur noch manchmal *g* bzw. *gi* für [j]. Sogar in späteren Schriften von Kašić finden sich immer wieder die graphischen Lösungen des Oxfordms. für den Laut.⁶⁴

[k] O = *k*, *c*, *ch* (*h* wird wie im Fall von *gh* zur Vermeidung von Mißverständnissen eingesetzt). *Kozlich* 'kozlič', *Cosuglia* 'košuļa', *Polacho* 'polako'

D = *k*: *Krátko* 'kratko'

K = *k*, *ch*: *Káram* vel *Charam* 'karam', *chamen* 'kamen', *Kcchl* 'kčí'.

K benutzt daher alternativ die auch in O alternativ verwendeten Lösungen.

⁶¹ Pohl liest *dij* und analog *tij* für [č]. In beiden Fällen ist es auch möglich ein *y* zu lesen, umso mehr als *ij* auch optisch eine Vorstufe der Schreibung *y* vorstellt.

⁶² Die Beispiele sind in ihrer Reihenfolge in den *Institutiones* auf folgenden Seiten belegt: 65, 132, 65, 171, 119.

⁶³ Vgl. Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza...“, S. 11. Die Autorin sieht in der Schreibweise *dy* für [d] statt čakavisch *y* den einzigen richtigen Unterschied zwischen D und K. Es läßt sich jedoch belegen, daß K in analogen Fällen genau wie D die Lösung *dy* verwendet. Katičić findet in den *Institutiones* kein Beispiel für [d]. Vgl. „Gramatika...“, S. 24.

⁶⁴ Vgl. Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, S. 31.

[kv] O = *qu*: *Criquiza* 'crikvica'

D = *qv*, *qu*: *Quasina* 'kvasina', *Qvas* 'kvas'

K = *qv*: *Qvâs* 'kvas'

Unterschiede sind hier durch die Schreibweise für *u/v* begründet. Während O als Großbuchstaben für [U/V] immer *V* und als Kleinbuchstaben für [u/v] immer *u* benutzt, verwenden D und K die in K begründete Schreibweise: *V,u* = [U/u]; *V,v* = [V/v]. Die in O gebräuchliche Schreibweise tritt in D nur als Ausnahme auf, so daß sich D zum überwiegenden Teil hier nach der Norm von K richtet.⁶⁵

[j] O = *-gl* im Auslaut, *gli* vor Vokalen, *lg* als [lj] (nach Pohl ohne Jotierung): *Nepriategl* 'neprijatej', *Kgliuc* 'kjuč', *Pristolge* 'pristolje'.

D = *-gl* im Auslaut, *gli* vor Vokalen: *Kascagl* 'kašal', *Gliudi* 'judi'.

K = *-gl* im Auslaut, *gli* vor Vokalen: *gliubav* 'jubav', *Kragl* 'kral'.

Die Lösungen stimmen in allen Manuskripten überein.

[ñ] O = *gn*. Vergleichbar zu *lg* für [lj] werden *ng*, *nij* für [nj] verwendet.

Kogn 'koñ', *Magnkange* 'mañkanje'

D = *gn*: *Kgniga* 'kniga'

K = *gn*: *Gognah* 'goñah'

Die Lösungen stimmen in allen Manuskripten überein.

[r] O = *ar*

D = *ar*

K = *ar*

Alle Manuskripte verwenden diese Lösung, die im Čakavischen üblich war: z.B. *varh*. Selten tritt die Lösung *er* auf: z.B. *terst*.

[š] O = *s*. *Cosuglia* 'košuļa'

D = *sc*: *Scirok* 'širok'

K = *sc*. *scétam* 'šetam'

⁶⁵ Eine signifikante Besonderheit findet sich in folgender Schreibweise, welche durch ihre einmalige Übereinstimmung zwischen D und K besonders aussagekräftig ist. In D wird für die Schreibung von [U/V] folgende optische Unterscheidung verwendet: *V* für [U] und *V* für [V]. Genau dieselbe Unterscheidung findet sich auf S. 8 bei der Aufzählung des Alphabetes in den *Institutiones*.

O unterscheidet damit graphisch nicht zwischen [š] und [s]. Die beiden anderen Manuskripte stimmen in ihren Lösungen überein.

[u/v] vgl. zu den Lösungen die Ausführungen zum Laut [kv].⁶⁶

[z] O = z, manchmal s. *Koza* 'koza', *Suatti* 'zvati'

D = z. *Gàziti*

K = z. *gizdàvo*

Dieselbe Lösung wird jeweils verwendet.

[ž] O = x, manchmal auch s/z. Genauso wie im Perugiamanuscript kann in O x optisch wie sc wirken und gelesen werden. *Xalouatise* 'žalovati se', *Zexin* 'žexin'.

D = x: *xiviti* 'živiti'

K = x: *xivòt* 'život'

Dieselbe Lösung wird in allen Manuskripten verwendet.

Die urslavischen Gruppen *stj, *zdj werden in O durch das čakavische šć/žj wiedergegeben. Dieselben Lösungen finden sich auch in D und K. Alternativ dazu wird in D und K auch die štokavische Lösung št angewendet.

Die urslavischen *š und *šj werden in allen Manuskripten čakavisch durch a wiedergegeben.

Das urslavische ě wird in aller Regel durch die ikavische Lösung i wiedergegeben. Jedoch sind in allen Manuskripten einige Gruppen mit der ekavischen Lösung versehen: *seno, peteh, venac, celov*.⁶⁷

Das urslavische *v ǝ- wird meistens als u- wiedergegeben, doch in allen Manuskripten in vergleichbaren Fällen als va: *vapiti, vazam, vazeti*.⁶⁸

⁶⁶ Die Kombination sv ist bei O, D und K auch in der Schreibweise sf anzutreffen. D wendet diese Lösung nur beim Pronomen *vas, sfa, sfe* an. D weist beim Gebrauch von *sf* grundsätzlich auf die Schreibweise sv hin. In den *Institutiones*, S. 12, heißt die Begründung für diese Alternative: „Nonnulli tamen usurpant f nel u pro hac ipsa v“.

⁶⁷ Vgl. dazu Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza...“, S. 15 und *Jezič Bartola Kašića*, S. 42 ff, auf der alle Lesarten von *ě im Werk von Kašić aufgelistet werden.

⁶⁸ Pohl ist sich nicht immer sicher, wie v zu lesen ist. Vgl. *Dš italienisch-kroatische Glossar*, S. 67. Diese Unsicherheit dürfte mit der Zweideutigkeit der graphischen Lösung für [v/u] in O zusammenhängen.

Graphische Lösungen					
Lautwert	V/P ⁶⁹	O ⁷⁰	D ⁷¹	K ⁷²	Kašićs Werke ⁷³ (mit Ausnahmen)
a	a	a	a	a	
b	b	b	b	b	
c	cz,z	ç/c/z	ç/c-z*	ç	ç/c/z
č	cs	c/ç	c	c	
ć	ch, chy, ty	chi/ch/üj*	(c)chi/cch/ty*	(c)chi/cch/ty*	
d	d	d	d	d	
d̂	dy	dij/dg*	dy*	dy*	
e	e	e	e	e	
f	f	f	f	f	
g	g	g/gh	g/gh	g/gh	
h	h	h/ch	h	h	
i	i/y	i	i	i	
î	y/gi/gy	g/gi/ij	y/g*	y	y/g/i/j
k	k	k/c/ch	k	k/ch	
l	l	l	l	l	
l̂	ly, gly	gli/lg*	gl(i)	gl(i)	
m	m	m	m	m	
n	n	n	n	n	
n̂	ny	gn/ng-nij*	gn	gn	
o	o	o	o	o	
p	p	p	p	p	
kv		qu	qv/qu*	qv	
r	r	r	r	r	
s	fz/B	s	s	s	
š	ff/s	s	sc	sc	
t	t	t	t	t	
u	V/u	V/u	V/u	V/u	
v	v/u	V/u/f	√v/v/t/u*	√v/v/t	V/v/u*
z	z	z/s	z	z	
ž	x/s	x/s/z	x	x	

⁶⁹ Vgl. hierzu das Nachwort zum Nachdruck von F. Vrančić, *Rječnik...*, Zagreb 1971, S. 70 und J. Vončina, „Vrančićev rječnik“ in: *Filologija* 9 (1979), S. 32.

⁷⁰ Vgl. hierzu Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 63.

⁷¹ Vgl. weiter oben und Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza...“, S. 9 ff.

⁷² Vgl. weiter oben und Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, S. 28 f. Vgl. auch R. Katičić, „Gramatika...“, S. 23 f.

⁷³ Vgl. Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, S. 31.

Folgendes ist zu den mit (*) gekennzeichneten Graphemen hervorzuheben: In D ist *c/z* für [c] genauso wie *g* für [j] und *u* für [v] eine Ausnahmerecheinung. Dies gilt besonders für *g* und *u*. Diese Ausnahmelösungen tauchen später sporadisch in den Schriften von Kašić auf. Unabhängig davon, ob die Lösung *dy* bzw. *ty* in D und K und die analoge Lösung *dij* bzw. *tij* in O für [d] und [č] palatalisiert zu lesen ist oder nicht, wird in allen drei Wörterbüchern die gleiche bzw. analoge Lösung verwendet. O unterscheidet zwischen den Lauten [i] und [ji] eindeutig ebenso wie zwischen [ń] und [nj], d.h. zwischen dem palatalisierten und nicht palatalisierten Laut. Die Cedille ist in O wie bei Bandulović, einem Zeitgenossen von Kašić, nach rechts gedreht.

Die Gesichtspunkte zur Entwicklung der Graphie und zur Autorschaft können durch die vorangestellten Beobachtungen sowie die Tabelle bestimmter gefaßt werden: Grundsätzlich kann eine Tendenz in den graphischen Lösungen festgestellt werden, die von der Vrančićgraphie wegführt in die Richtung der in den *Institutiones* etablierten Schreibweise. Das Dubrovnikmanuskript stimmt dabei in seiner Graphie praktisch vollständig mit den *Institutiones* überein. Die gelegentlich ausnahmsweise verwendeten Alternativlösungen für die Laute [c], [j] und [v], welche die einzige Abweichung der Graphie des Dubrovnikmanuskriptes gegenüber den *Institutiones* vorstellen, finden sich ebenso ausnahmsweise in späteren Schriften von Kašić. Gleichzeitig stellen die drei genannten Ausnahmen eine Rückbindung des Dubrovnikmanuskriptes zu der im Oxfordmanuskript praktizierten Schreibweise der Laute [c], [j] und [v] dar. Das Dubrovnikmanuskript kann graphisch deshalb eindeutig den *Institutiones* zugeordnet werden, wobei die wenigen Ausnahmen sowohl im späteren Werk von Kašić belegt sind als eben auch in dem Oxfordmanuskript, für das die Autorschaft von Kašić zur Diskussion steht.

Die Stellung des Oxfordmanuskriptes engt sich also auf eine Position ein, die zwischen dem Vrančićwörterbuch und dem Perugiamanuskript einerseits sowie dem Dubrovnikmanuskript und den *Institutiones* andererseits anzusiedeln ist.

In der Vrančićgraphie werden einige Lösungen der ungarischen Graphie verwendet, so z.B. *cz* für [c], *cs* für [č], *sz* für [s], *dy* für [d]. Außer der graphischen Lösung für [d], die sich in D und K verwendet findet, jedoch

nicht in O, ist keine dieser Lösungen in O, D und K übernommen worden. Ähnlich wie die Lösung für [d] findet sich auch die bei Vrančić verwendete Schreibweise für [j] nur in D und K, jedoch nicht in O. Insgesamt läßt sich sagen, daß eine eindeutige Beeinflussung des Oxfordmanuskriptes durch die Vrančićgraphie nicht feststellbar ist, allenfalls bei Alternativschreibweisen der Laute [š], [ž] und [ñ]. Die durch den Wortschatz des Oxfordmanuskriptes feststellbare Abhängigkeit von Vrančić kann daher nicht auf die Graphie ausgedehnt werden.

Viel eindeutiger läßt sich hingegen die Entwicklungstendenz der Graphie in Richtung des Dubrovnikmanuskriptes und der *Institutiones* belegen. Dies betrifft vor allem die Lösungen für die Laute [c], [č], [g], [i], [k], [ñ] und [s]. Die Lösungen für die Laute [ć], [h], [j], [kv], [v] und [z] sind für eine Positionsbestimmung des Oxfordmanuskriptes zwischen der Graphie von Vrančić und den *Institutiones* nicht aussagekräftig.

Die Graphie des Oxfordmanuskriptes rückt das Wörterbuch daher in die Richtung des Dubrovnikmanuskriptes und der *Institutiones*.

Die Befunde zur Graphie machen die Vermutung, daß der Autor der *Institutiones* auch das Dubrovnikmanuskript verfaßt hat, zu einer Annahme, die nicht sicherer belegt werden kann. Selbst die drei genannten Ausnahmen, die auch darauf zurückgeführt könnten, daß das Dubrovnikmanuskript noch nicht zu Ende redigiert worden war, sind durch ihre Belegtheit im späteren Werk von Kašić besonders aussagekräftig.

Kein kroatischer Autor vor oder nach Kašić weist in seiner Graphie eine solche Übereinstimmung mit der Schreibweise der *Institutiones* auf wie das Dubrovnikmanuskript.

Für das Oxfordmanuskript rückt der graphische Befund die Annahme desselben Autors wie für das Dubrovnikmanuskript in den Bereich der Wahrscheinlichkeit. Die im Oxfordmanuskript feststellbare Unsicherheit beim Gebrauch graphischer Lösungen wird für die obengenannten Laute insofern aussagekräftig, als die jeweils am häufigsten gebrauchte Lösung sich im Dubrovnikmanuskript und in den *Institutiones* offensichtlich durchgesetzt und die anderen im Oxfordmanuskript alternativ gebrauchten Lösungen verdrängt hat.

II.2.4. Die zweite Jotierung

In den zur Diskussion stehenden Manuskripten bleibt die zweite Jotierung weitgehend aus. Für O hat Pohl nur wenige Beispiele für die durchgeführte zweite Jotierung finden können⁷⁴: *chià* 'ča', *Dosaschie* 'došašće', *Golubgle* 'golubje', *Odbitichie* 'odbitće', *Veseglie* 'veseje', *Vodokarschie* 'vodokaršće'. Gabrić-Bagarić beurteilt das Ausbleiben der zweiten Jotierung in D als das wesentliche Charakteristikum des Wörterbuches:

Novije jotovanje se ograničeno javlja: kopje, trne, zeje, grabje. Primjera sa neizvršenim novijim jotovanjem ima veoma mnogo, tako da se odsustvo ovog jotovanja može uzeti kao karakteristika jezika rječnika: šetnje, odvitovanje, neufanje, propetje, bitje, pošastje, zdravlje, veselje, pristolje, milosrdje, tretji, divji, ladja, krs-tjanin, rodjaci.⁷⁵

In den *Institutiones* findet sich, wenn überhaupt, die zweite Jotierung schwach vertreten, manchmal parallel zu den nichtjotierten Beispielen: *gliübglien* – *gliüblièna* 'lubjen – lubljena'; *tchià* – *tyà* 'tča – tja'; *Maschiah* 'mašcah'; *mogliu* 'moļu'; *Trachidh* 'tračah'; *Zéglie* 'zeje' und unerwarteterweise auch *pròkglieto* 'prokļeto'.

Insgesamt ist das weitgehende Ausbleiben der zweiten Jotierung charakteristisch für die Schriften von Kašić. Dies entspricht dem čakavischen Usus auf der Insel Pag.⁷⁶ In diesem Sinne widerspricht die sehr schwach vertretene Jotierung in O und D nicht den Beobachtungen, die zur zweiten Jotierung in den Schriften von Kašić gemacht werden konnten.

II.2.5. Zum Akzent

Weitere aussagekräftige Merkmale bietet ein Vergleich der Akzentsetzung und des Gebrauches der Doppelschreibung von Buchstaben. Die Doppelschreibung von Vokalen ist allgemein sehr selten anzutreffen: z.B. beim Wort *Meaàs*. In O, D und K ist jedoch die übereinstimmende Tendenz zur Doppelkonsonanz zu beobachten, wobei diese Erscheinung in O häufiger als in D anzutreffen ist. Praktisch bedeutet diese Doppelkonsonanz, daß nach lateinischem Vorbild ein kurzer Akzent vorausgeht: z.B. *Slinna*.

⁷⁴ Vgl. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 72.

⁷⁵ „Jezična analiza...“, S. 16.

⁷⁶ Vgl. Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, S. 59 f.

Außer der Doppelkonsonanz werden in O zwei Akzentzeichen verwendet, jedoch relativ selten: (`) und (´). Pohl kam diesbezüglich zu der Aussage, „daß nur – wenn überhaupt – der Sitz des Akzentes, nicht aber seine Qualität eruiert werden kann.“⁷⁷

D und K weisen neben dem Gravis und Akut noch zusätzlich übereinstimmend den Zirkumflex (^) auf. Die Qualität aller genannten Akzentzeichen konnte bisher nicht abschließend geklärt werden.⁷⁸

Die entscheidende Frage ist hier, ob Kašić das čakavische Drei- oder Zweiakzentsystem verwendet. Hierbei läßt das Dreiakzentsystem in der Schreibweise immer noch die Frage nach der tatsächlichen Qualität der Akzente offen. In den *Institutiones* muß das Vorbild der griechischen Grammatiken vorausgesetzt werden. Nach der Schreibweise zu urteilen, stellt sich das Akzentsystem zunächst so dar: Der Gravis (`) bezeichnet den kurzen Akzent und der Akut (´) sowie der Zirkumflex (^) bezeichnen den langen Akzent. Theoretisch wäre denkbar, daß Kašić das čakavische Dreiakzentsystem in den *Institutiones* übernimmt und mit seiner Schreibweise die folgenden čakavischen Akzente bezeichnet: kratki silazni (`), dugi silazni (´), čakavska akut (^).

Neweklowsky geht jedoch von der Existenz zweier Akzente in den *Institutiones* aus: vom kurzen Gravis (`) und vom langen Akut und Zirkumflex (´ und ^). Der Versuch von Katičić, in den *Institutiones* das Dreiakzentsystem zu identifizieren, endet nicht mit einem eindeutigen Ergebnis:

Pravilnosti što se tu ocrtavaju čine pretpostavku da je Kašić stavljao akut i cirkumfleks ne razlikujući naglaske sasvim nevjerovatnom. S druge strane ta pravilnost otežava interpretaciju tih Kašićevih znakova jer je smjena dugosilaznog i zavintog naglasaka u jednoj imeničkoj paradigmi u ovom obliku nepoznata čakavskoj akcentuaciji.⁷⁹

Bei einem Vergleich der Akzentuierung von K und D führt folgende Operation zu einer annähernd identischen Akzentsetzung, die keine Intonationsopposition aufweist: Unter Vernachlässigung der zwei Schreibweisen für Akut und Zirkumflex und der Annahme einer Bezeichnung der Ak-

⁷⁷ *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 66.

⁷⁸ Vgl. hierzu: G. Neweklowsky, „Einige Bemerkungen zur ältesten kroatischen Grammatik“, in: *Wiener Slawistisches Jahrbuch* 25 (1979), S. 56–62; R. Katičić, „Gramatika...“, S. 26 ff.

⁷⁹ „Gramatika...“, S. 34.

zentlänge durch beide Zeichen kommt diese fast völlige Identität zustande⁸⁰; z.B. D: *Grád, Hvár, Bóg, Mráv*, K: *Grád, Hvár, Bóg, mráv*.

In allen drei Wörterbüchern ist immer wieder die Erscheinung einer doppelten Akzentsetzung im selben Wort zu beobachten.⁸¹ Kašić schreibt zu dieser Praxis in den *Institutiones* (S. 16): „animadvertendum est autem in eadem dictione duos a nobis accentus nonnunquam poni, interdum vero ne unum quidem“. Diese Praxis begründet Kašić nicht weiter, so daß aufgrund von Beobachtungen festzustellen sein wird, wann zwei Akzente in einem Wort auftauchen und ob dabei in allen drei Manuskripten übereinstimmende Regelmäßigkeiten zu erkennen sind.

Das Oxfordwörterbuch, welches nur zwei Zeichen kennt, setzt immer wieder dann einen zweiten Akzent, wenn der alte čakavische Akzent auf der offenen Ultima liegt. In der Regel wird der zweite Akzent auf die vortonsische Länge gelegt: *Ráuninà, Daséund, Kògninà, Muúká, úitró, Mistódarsgnák, Poòdné, Zlámà, Oúciçà, Oúzá, Plúchiá, Sràbglüü, Diústuó, Suekárú*.

Diese Praxis findet sich genauso in den *Institutiones*: *Cetiri, Dívóm, gliüblièna, kupòväh, tátà, yáo, vriménà, dàväh, smiyäh*.

Am ausgiebigsten ist die Praxis im Dubrovnikmanuskript angewendet: *Bezprístanka, Cèstiti, Dilovàti, Dítè, Doscástyé, Ggnízdò, Glávà, Grèdà, Mòlbà, Gliúbàv* u.a.m. Erst eine endgültige Analyse wird Aussagen darüber ermöglichen, ob Kašić den vorangestellten zweiten Akzent später zusammen mit den anderen Verbesserungen zusätzlich eingefügt hat oder ob er die Doppelakzentsetzung von Anfang an auch in D angewendet hat.⁸²

⁸⁰ Neweklowsky geht ohnedies von der Annahme eines Zweiakzentsystems aus. Vgl. „Einige Bemerkungen zur ältesten...“.

⁸¹ Theoretisch könnten Doppelkonsonanz und Doppelvokalisierung als zusätzliche Akzentuierungsweisen mit in Betracht gezogen werden, doch erlaubt der hier verfolgte Zweck eine Vernachlässigung dieser Erscheinung.

⁸² Es ist interessant zu sehen, daß bei Della Bella sehr oft die Doppelbetonung in einem Wort vergleichbar mit der Praxis im Dubrovnikmanuskript angewendet wird. Auch ist bei Della Bella das Dreiakzentsystem bis hin zur promiscuen Verwendung von Akut und Zirkumflex übernommen. Vgl. dazu ausführlich Anneliese Friedrichs, *Das Akzentsystem bei Della Bella – dargestellt am Beispiel der Maskulina. Ein Beitrag zur serbokroatischen Dialektologie* (Biblioteca Slavonica, Bd. 13), Amsterdam 1973. Schon bei Mikalja fällt an vielen Paradigmen die Kongruenz mit der Betonung im Dubrovnikmanuskript auf. Allerdings unterscheidet Mikalja, wenn überhaupt, nur Längen und Kürzen, d.h. er übernimmt nicht drei Akzentzeichen (in der Regel fehlt der Zirkumflex).

Insgesamt ist in O, soweit vorhanden, die Akzentsetzung am konservativsten praktiziert, d.h. streng čakavisch. Ausnahmen in Richtung der jüngeren Entwicklung eines vorgezogenen Akzentes sind noch relativ selten.

Auch in D und K ist grundsätzlich eine Bevorzugung der älteren Akzentuierung festzustellen. Die Tendenz zum vorgezogenen Akzent ist jedoch bereits stärker ausgeprägt, ohne daß die anzunehmenden muttersprachlichen, d.h. čakavischen Akzentempfindungen des Autors wirkungslos geworden wären. D verfährt hier immer noch konservativer als K, z.B. bei den Worten: D: *Divà, Duscà, Glàvà*; K: *Diva, Dūsca, Gláva*. Die Beispiele, die von der Akzentsetzung her diese Beobachtung widerlegen könnten, wie D: *Gospòdstvo, Gliúbàv*; K: *gospòdstvò, gliubàv* sind jedoch deutlich seltener belegt. Es scheint daher begründet zu sein, D zumindest für gleich alt, wenn nicht sogar etwas älter als K zu halten. Gemäß der Akzentuierung findet sich in den Ansätzen in O gegenüber D und K das ältere Material. Die mutmaßlich später eingefügten Verbesserungen in D⁸³ – die Handschrift der Verbesserungen legt diese Vermutung nahe – betreffen auch das Akzentsystem. Es muß sich daher in D zunächst um ein älteres Material gehandelt haben, das mit diesen Verbesserungen der Praxis in Kangenähert wurde. Es ist daher stark anzunehmen, daß D nicht jünger als K sein kann, d.h. nicht nach 1604 entstanden ist.

Trotz der von der Bezeichnung des Akzentes in O divergierenden Akzentbezeichnung durch drei Zeichen in D und K spricht der promiscue Gebrauch des Akut und Zirkumflex in D und K für die gleiche Qualität beider Zeichen zur Bezeichnung des langen Akzentes. Der kurze Akzent ist in D und K grundsätzlich mit demselben Zeichen, dem Gravis, gekennzeichnet. Die Beobachtungen erlauben, den durch die Schreibweise zunächst nahegelegten Unterschied, in O ein Zweiakzentsystem und in D und K ein Dreiakzentsystem annehmen zu müssen, nivellieren zu können.

Ein weiteres von der Akzentuierung zur Verfügung gestelltes Verbindungsglied zwischen allen drei Quellen findet sich in den *Institutiones* explizit als Doppelakzentuierung erwähnt und bringt eine von der čakavischen Akzentsetzung ausgehende Tendenz zu einer jüngeren Akzentuierung zum

⁸³ Es findet sich sporadisch die später bei der Bibelübersetzung von Kašić durchgeführte Ijekavisierung nachgetragen. Es steht z.B. auch *òcevi, a, o, wo occev* zu erwarten wäre. Vgl. hierzu Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića*, S. 102.

Ausdruck. Die Stärke dieser Tendenz läßt mittelbar Rückschlüsse auf die zeitliche Reihenfolge der Quellen zu, die O als älteste und K als jüngste Quelle charakterisieren, wobei D zeitlich in der Nähe von K angesiedelt werden muß, jedoch nicht jünger sein kann.

II. 2.6. Zusammenfassung

Zusammenfassend können folgende Beobachtungen und Vermutungen formuliert werden:

Durch charakteristische Fehler ist das Perugiamanuscript an den Quellenkomplex O, D und K angliederbar, besonders über O.

O kann durch einen gemeinsamen spezifischen, d.h. nicht gebräuchlichen Sonderwortschatz mit D verbunden gesehen werden.

Die identische Graphie verbindet D und K zu einem Komplex, der zu der Entstehungszeit der Quellen im 16. und 17. Jh., als noch keine graphische Norm entwickelt worden war, als sehr bemerkenswert erscheinen muß.

Die noch unsichere Graphie von O zeigt in ihrer Tendenz in die Richtung des D/K-Komplexes.

Die Handhabung der zweiten Jotierung weist in allen Quellen auf den Usus der Insel Pag, dem Herkunftsort von Kašić. Sie widerspricht in ihrer schwachen Ausprägung in den zur Diskussion stehenden Quellen nicht der Praxis im Werk von Kašić.

Die Akzentuierung grenzt O nicht aus der Gemeinschaft mit dem D/K-Komplex aus. Die enge Beziehung zwischen D und K wird auch durch die Akzentsetzung bestätigt.

Die Angliederung der Perugiahandschrift an den D/K-Komplex ist am schwächsten ausgeprägt. Die Angliederung von O an den genannten Komplex ist durch die Sonderlemmata begründbar und durch klar auftretende Tendenzen unterstützt. Die enge Verbindung von D und K zu einem Komplex kann in diesem Paradigma nicht sicherer etabliert, sondern höchstens noch durch Beispiele usw. ausgebaut werden.

II.3. Der italienische Wortschatz

Allen drei Wörterbüchern ist gemeinsam, daß sie zur Hälfte und im Fall des Perugiamanuscriptes zu einem Drittel aus italienischen Worten

bestehen. Der verwendete Wortschatz ist bei keinem der Wörterbücher der gleiche. Doch ist der italienische Teil als integrales Element jedes dieser Wörterbücher für eine Untersuchung des Zusammenhanges zwischen den Quellen aussagekräftig. Der folgende Vergleich stützt sich auf Untersuchungen zum italienischen Wortschatz des Perugia- und des Oxfordmanuskriptes. Es muß geprüft werden, inwieweit diese Untersuchungen einen übereinstimmenden Befund ergeben und ob dieser Befund analog auch auf das Dubrovnikmanuskript zutrifft.

Cronia stellt für den italienischen Wortschatz des Perugiamanuscriptes die Tendenz zur „epurazione“ der grundsätzlich von Vrančić übernommenen italienischen Entsprechungen fest. Anhand weiterer Beobachtungen zur italienischen Lexik des Perugiamanuscriptes bemerkt Cronia: „...anche il lessico italiano, grondante di arcaismi, di venezianismi e di idiotismi, che fanno pensare ad un veneziano illustre di Dalmazia“.⁸⁴ Er begründet diesen Eindruck mit folgenden Beobachtungen:

In quanto al lessico italiano, nel manoscritto trapela la tendenza a correggere o „purificare“ il testo del Veranzio, sia nella forma dei vocaboli, sia nella loro ortografia in particolare. Così invece dei suoi arcaismi o idiotismi *cithara, dishonoratamente, litterato, laudare, multitudine, caldara, favro, legnarolo, zonfo, ecc.* appaiono altrettanti *cetra, disonoratamente, letterato, lodare, moltitudine, caldaia, fabbro legnaiuolo, zoppo...* Altri esempi: *admonire, bilanza, braccio, coro, debile, desimparare, desperare, despiacere, devorare, diffidenza, dolfino, furiare, giendine, giovane, indivinare, infidele, lito, misura, ordinare, pargamena, postporre, rasoro, rondola, schena, sconiurare, solcito, spata, suplimento, tanaglia, tragetto, veneno, ecc.* sostituiti da *ammonire, bilancia, braccio, cuoio, debole, disimparare, disperare, dispiacere, divorare, diffidenza, delfino, infuriare, lendine, giovane, indovinare, infedele, lido, misura, ordinare, pergamena, postporre, rasoio, rondine, schiena, scongiurare, sollecito, spada, supplemento, tenaglia, traghetto, veleno* Similmente tutti i *batimento, brancho, capone, colera, giro, grunire, longezza, sacheggiatore, vittella, ecc.* del Veranzio vengono corretti in *battimento, branco, cappone, collera, ghiro, grugnire, lunghezza, saccheggiatore, vitella*.⁸⁵

Aussagekräftiger für die Herkunft des Autors sind jedoch nicht so sehr dessen Bemühungen, den Vrančićwortschatz zu verbessern, als vielmehr Fehler bei diesen Versuchen, die Cronia so charakterisiert:

⁸⁴ Cronia, „Contributo alla lessicografia...“, S. 126.

⁸⁵ *Ib.*, S. 127 f.

Ma il manoscritto vacilla spesso nella sua opera di „epurazione“ e non solo non evita le improprietà, gli arcaismi e gli idiotismi del Veranzio, ma ne commette degli altri: *corrompere-corrumpere, detto grosso(palacz)-dedo grosso, gagliardo-gaiardo, larice-larese, squadra-squara, vesica-vesiga, votare-svodare, ecc. ...* Altri esempi, in cui sempre la prima voce è quella del Veranzio: *altrimenti-altramente, biso-bisello, camera-camara, catenazzo-cadenazzo, catino-cadino, dispensiere-dispensiero, fasiano-fasano, folica-folega, lucanica-luganega, matregna-madregna, orata-orada, orzata-orzada, pece-pegola, ribelle-ribello, soffocare-soffogare, sparico-sparese, vascello-vassello, ecc. ...* Specialmente l'ortografia lo tradisce ... Così: *abbraciamento, aparechiare, arrichire, batesimo, beletto, braggia, distrugere, dopiare, elegere, fatica, leticello, mamella, passeggiare, passare, proffitto, sotteratore, vilaggia, ecc. per le forme corrette del Veranzio.*⁸⁶

Für den italienischen Wortschatz des Oxfordmanuskriptes stellt J. Wackerle neben vulgärtoskanischen und norditalienischen Einflüssen ganz besonders ausgeprägt venezianische Elemente fest. Zur Orthographie führt sie folgendes aus:

Die Schreibung zeigt gewisse Inkonssequenzen und wirkt oft etwas unsicher. *u* steht für den Vokal *u* und den Konsonanten *v*. *V* steht für *U* und *V*. Die Schreibung *ti* für *zi* ist relativ konsequent durchgeführt; es finden sich nur wenige Ausnahmen. Häufig begegnet uns etymologische Schreibung des *h*, z.B. *hamo, hauere* (jedoch an anderer Stelle *auer*), *hierì, hoggi* (a.a.St. *oggi*), *honorable, hora, huomo*. Daneben kommen auch Fälle von phonetischer Schreibung vor, z.B. *erba, orzo, orzo*. Hyperkorrektheit liegt vor in *huovo* (a.a.St. *ovo, ova*), *huva*. Sonstige latinisierende Schreibungen: *respecto, esaminare, expulsa, osservare, et, respublica* u.a. Auffällig ist ferner das starke Schwanken zwischen einfachen und doppelten Konsonanten. Die Unsicherheit im Gebrauch von einfacher bzw. doppelter Konsonanz weist entschieden nach Norditalien, wo man sich nicht auf die Aussprache stützen kann, da dort Langkonsonanten nur indirekt faßbar sind. Besonders zahlreich sind Fälle von einfacher Konsonanz statt Doppelkonsonanz. Nicht selten kommt in hyperkorrekter Schreibung Doppelkonsonanz statt einfacher Konsonanz vor. Mitunter wird *k* vor *a, o, u* mit *ch* wiedergegeben: z.B. *chaulaetta, lumacha, barcha, grecho, inchognito, cuchuzze*. Vereinzelt wird *g* vor *a* durch *gh* vertreten: z.B. *botegha* (a.a.St. *botega*), *lattugha*. Weitere Einzelfälle: *ch* vor *a* mit palatalem Wert: *chiocha* 'chioccia'; *g* vor *a* mit palatalem Wert: *piogga* 'pioggia'; *g* vor *e* mit velarem Wert: *largezza* 'larghezza'; *g* für *c*: *quocere*.⁸⁷

⁸⁶ Ib.

⁸⁷ In: Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 100 f.

Die für das Oxfordmanuskript gemachten Beobachtungen treffen fast ausnahmslos auf den italienischen Wortschatz des Dubrovnikmanuskriptes zu:

Im kroatischen Teil des Dubrovnikmanuskriptes wird im Unterschied zum Oxfordmanuskript, jedoch in Übereinstimmung mit den *Institutiones* sowohl zwischen den Klein- als auch zwischen den Großbuchstaben von *u/v* – *U/V* unterschieden. Im italienischen Teil des Dubrovnikmanuskriptes bleibt jedoch die Schreibweise *u/V* für [u-v/U-V] im Prinzip angewendet. Das gelegentliche Auftauchen von kleinem *v* für [v] kann im Kontext als ein durch den Einfluß des Kroatischen unterlaufener Fehler gelten. Die prinzipiell nicht unterscheidende Schreibweise findet sich in späteren italienischsprachigen Briefen von Kašić immer belegt (vgl. Abb. 7 und 9). Beispiele aus dem Dubrovnikmanuskript sind: *Vdire*, *Chiaue* u.a.m.

Die von Wackerle im Oxfordmanuskript festgestellte Schreibweise von *ti* statt *zi* ist mit gleicher Konsequenz auch im Dubrovnikmanuskript anzutreffen.

Die etymologische Schreibweise und vor allem auch die Latinismen sind im Dubrovnikmanuskript ebenso wie im Oxfordmanuskript sehr häufig: *Homo*, *humano*, *Humanità*, *Honore*, *Honorato*, *Herba*, *Hieri*, *Horto*, *Hortolano* u.a.m.

Die Unsicherheit im Gebrauch der einfachen und der doppelten Konsonanz wurde von Cronia schon im Perugiamanuscript festgestellt und findet sich sowohl im Oxford- als auch im Dubrovnikmanuskript in ähnlicher Intensität.

In der Lautlehre stellt Wackerle für das Oxfordmanuskript sporadische und vor allem inkonsequente Abweichungen von der heutigen Norm fest. Das von der Autorin geschaffene Paradigma läßt sich problemlos auf den italienischen Wortschatz des Dubrovnikmanuskriptes übertragen. Im folgenden ist daher das Vergleichsparadigma für das Oxfordmanuskript übernommen worden; es wird jedoch mit Beispielen aus dem Dubrovnikmanuskript belegt. Allerdings muß die allgemeine Inkonsequenz in der Schreibweise des Italienischen in Betracht gezogen werden, was bedeutet, daß die hier angeführten belegten Schreibweisen nicht konsequent durchgehalten sein müssen. Die gemeinsame Tendenz im Oxford- und Dubrovnikmanuskript kann dennoch deutlich werden:

Unbetontes *a* vor *r*: in P und O noch erhalten, z.B. bei *camara*. In D steht bereits *camera*.

Vortoniges *e* findet sich in D ebenfalls belegt: *Redemptore, Rebellare, Relazione, Reservare, Remitere*.

Vortoniges *e* > *i* findet sich in D öfter belegt, z.B.: *Rimetto, Rimesso, Rimouere*.

Vortoniges *i* ist auch in D erhalten: *Inimititia*.

Vortoniges *i* kann auch in D zu *e* werden: *Nemico*.

Betontes *i* wird auch in D zu *e*: *padregno*.

o vor *n* + Guttural ist auch in D erhalten: *longo*.

Männliche Substantive können auch in D häufig die Endung *-o* statt *-e* aufweisen, z.B.: *Bicchiero, Cadavero*.

e und *i* werden manchmal in der Nachbarschaft von labialen Lauten nicht labialisiert. Diese Erscheinung findet sich auch in D: *ebrio*.

o in freier Silbe wird häufig nicht diphtongiert, z.B. *Foco* 'fuoco', *Loco* 'luogo', *bono* 'buono'. Dies ist insofern besonders bemerkenswert als der čakavische Dialekt auf der Insel Pag abweichend von den übrigen nordadriatischen čakavischen Dialekten des Kroatischen dieselbe Tendenz zur Unterlassung der Diphtongierung zeigt.

Sporadischer Schwund von unbetonten Vokalen: *nemico* statt 'inimico', jedoch *Inimititia*.

Auslassen der Dissimilation, z.B. *natare* statt 'nuotare'.

Der Konsonantismus weist in D ebenfalls Übereinstimmungen mit dem Konsonantismus in O auf:

Bewahrung von *-k-*: *loco* statt 'luogo'.

Die in O feststellbare Vokalprothese vor *s* + Konsonant ist in D nicht belegt, jedoch in Briefen von Kašić (vgl. Abb. 9): *nell'istessa*. In D finden sich als italienische Entsprechungen des Pronomens *isti*: *idem, eadem, idem*, d.h. fälschlicherweise die lateinische Form.

Keine Assimilation: *omnipotente* (latinisierende Graphie).

-ndi- > *-ns-*: *pranso*. Dieses selbe Beispiel ist in O und D belegt.

-ntj- bleibt als Schreibweise entsprechend den lateinischen Formen erhalten.

Die hier anhand des von Wackerle für das Oxfordmanuskript entwickelten Paradigmas aufgegriffenen Belegstellen aus dem Dubrovnikmanuskript könnten noch vervollständigt werden. Dies gilt nicht nur für den Vokalismus und Konsonantismus, sondern ganz besonders auch für spezifische Wortbildungsverfahren wie präfixlose Bildungen, Präfix-, Suffix- und Nominabildungen sowie Endungen usw.

Der hier verfolgte Zweck ist insofern erreicht, als eine gemeinsame Tendenz für O und D belegt werden konnte. Weiterführende Untersuchungen gerade auch zum italienischen Wortschatz müssen einer Edition vorbehalten bleiben.

Der Befund zur italienischen Sprache stellt kein Hindernis bei der Annahme desselben Autors für alle drei Wörterbücher dar, sondern kann im Gegenteil als ein weiteres Indiz in Richtung derselben Autorschaft bewertet werden. Eine analog zum kroatischen Wortschatz verlaufende Weiterentwicklung in Richtung modernerer Tendenzen der italienischen Schreibweise widerspräche einer solchen Annahme nicht.

Alle drei Wörterbücher stehen bei den italienischen Entsprechungen unter Dialekteinflüssen venezianischer Provenienz.

III. DIE BEWEISLAGE

III.1. Zusammenfassung

Der Schriftenvergleich ergibt ein bildcharakteristischer Gemeinsamkeiten in der Schrift der drei anonymen Quellen und der zum Vergleich herangezogenen Autographen von Kašić. Dieses Bild entsteht nicht durch sporadisch wirkende Übereinstimmungen in der Ausführung der Schrift, sondern setzt sich durch systematische und konsequente Ähnlichkeiten zusammen. Diese Beobachtung ist umso gravierender zu bewerten, als jeder Schreiber bei der jeweiligen Ausführung seiner Schrift abhängig von Faktoren ist, die sich verändernd auf die Schriftzüge auswirken.

Der sprachliche Vergleich weist nicht für alle Quellen die systematische Lückenlosigkeit auf, die der Handschriftenvergleich für sich beanspruchen kann. Hier muß daher differenziert werden:

Die Schreibweise bindet das Dubrovnikmanuskript systematisch an die *Institutiones* von Kašić. Die absolut seltenen Ausnahmen im Dubrovnikmanuskript sind in späteren Schriften von Kašić belegt. Ein Zufall ist bei dieser Übereinstimmung auszuschließen, da im 16. und 17. Jahrhundert keine verbindliche Norm für die Schreibweise entwickelt worden war und eine der zwischen dem Dubrovnikmanuskript und den *Institutiones* herrschenden Übereinstimmung entsprechende Ähnlichkeit zwischen zeitgenössischen und späteren Lexikographen nicht feststellbar ist.

Das Oxfordmanuskript wird an den durch das Dubrovnikmanuskript und die *Institutiones* gebildeten Komplex durch einen beträchtlichen Sonderwortschatz angliederbar, den es mit dem Dubrovnikmanuskript gemeinsam hat. Diese Angliederung wird durch die Tendenz in der Schreibweise des Oxfordmanuskriptes bestätigt, die jeweils dann besonders deutlich wird, wenn bei Unsicherheiten in der Schreibweise die Lösung am häufigsten gewählt ist, welche im Dubrovnikmanuskript und in den *Institutiones* systematisch verwendet wird.

Die sprachliche Bindung des Perugiamanuskrptes an die anderen Quellen kann vernachlässigt werden. Dies liegt daran, daß das Perugiamanuskrpt eine Vertierung des kroatischen Teils des Vrančićwörterbuches vorstellt, doch die Tendenz der übrigen Quellen von Vrančić weggeführt zu

den *Institutiones* von Kašić. Das Oxfordmanuskript ist noch durch die starke Übereinstimmung im Wortschatz an Vrančić gebunden. Von Aussagekraft sind einige unwillkürliche Fehler im Perugiamanuscript, die im Oxfordmanuskript ebenfalls auftauchen, seltener beim späteren Kašić belegt sind und generell auf einen Schreiber weisen, dessen Muttersprache čakavisch ist.

Die Beweislage wird daher bezüglich der einzelnen Quellen unterschiedlich zu charakterisieren sein. Für das Dubrovnikmanuskript kann eine Bindung an Kašić weder sprachlich noch handschriftlich lückenloser nahegelegt werden. Für das Oxfordmanuskript bietet der Handschriftenvergleich eine Grundlage, welche durch den sprachlichen Vergleich bestätigt wird. Für das Perugiamanuscript ist der Handschriftenvergleich die einzige Grundlage, die das Manuskript an Kašić als Schreiber bindet. Das wenige, was von der Schreibweise her als aussagekräftig angeführt werden kann, widerspricht diesem Vergleich nicht, sondern wirkt bestätigend.

Für alle Quellen gilt, daß der sprachliche Usus des italienischen Wortschatzes den hier angenommenen Zusammenhang zwischen den Quellen nach bisheriger Untersuchung zwar nicht konstituiert, jedoch bestätigend unterstützt.

III.2. Verwendung der Beweislage für eine Datierung

Vor dem Hintergrund der Beweislage wird die Frage der Datierung der Quellen noch einmal aufzurollen sein. Einer Beantwortung dieser Frage kann nur mit Hilfe von Schlußfolgerungen tatsächlich nähergekommen werden, weil nur wenige Hinweise, die überdies nicht spezifisch sind, zusätzlich aufgeführt werden können.

Im Paradigma der Entfernung vom sprachlichen Usus bei Vrančić und der Annäherung an die *Institutiones* liegt die Reihenfolge fest als Perugiamanuscript, Oxfordmanuskript und Dubrovnikmanuskript.

Die Heranziehung der Handschrift und deren Ausführung als Indikator für eine Datierung erlaubt mit Einschränkung die Annahme, daß der Schreiber des Dubrovnikmanuskriptes an Jahren älter gewesen sein könnte als der Schreiber des Perugia- und Oxfordmanuskriptes. Zwischen den beiden letzten Quellen ist keine solche Unterscheidung möglich, weil das Perugiamanuscript ordentlich geschrieben ist, das Oxfordmanuskript jedoch schlampig, was andere Eindrücke dominiert und verwischt.

Die Grenzdaten für die zeitliche Anordnung der Quellen als zwischen 1590 und 1604 entstanden, wurden weiter oben begründet und können hier durch einige Hinweise unspezifisch erweitert werden:

Als B. Kašić in den Jesuitenorden in Rom am 14. August 1595 eintrat, brachte er „alcuni scritti e un libretto di frasi“⁸⁸ mit. Diese Notiz ist insofern hochinteressant als das Erscheinungsdatum des Wörterbuches von Vrančić, welches als erstes Wörterbuch gilt, in dem auch kroatischer Wortschatz mitumfaßt ist, der 25. 8. 1595 und der Erscheinungsort nicht Rom, sondern Venedig ist. Was für ein „libretto di frasi“ konnte es daher gewesen sein? Das Oxfordglossar weist besonders zu Beginn ganze Redewendungen auf. Gleichzeitig kann sicher davon ausgegangen werden, daß das Wörterbuch von Vrančić im Collegium Romanum sehr wohl vor seiner Drucklegung bekannt gewesen ist. Signifikant ist auch, daß dieses Wörterbuch den Namen von Vrančić nicht im Titel, sondern nur im Vorwort erwähnt. Nicht nur einmal ist die Frage nach den Verfassern der einzelnen Bestandteile des fünf-sprachigen Wörterbuches von Vrančić gestellt worden. Diese Notiz bezeugt, daß sich bei Kašić vor dem Erscheinungsdatum des Vrančićwörterbuches Zeugnisse lexikographischer Bemühungen befunden haben müssen. Gleichzeitig liegen zwei anonyme Wörterbuchmanuskripte vor, deren Entstehungszeit sozusagen gestaffelt an die Entstehung des Vrančićwörterbuches gebunden zu sehen ist und deren Handschrift Kašić zugeschrieben werden muß. Das Perugiamanuscript liegt dem Vrančićwörterbuch enger an als das Oxfordglossar, welches im Schreibusus in Richtung der *Institutiones* von Kašić divergiert.

Auf das Datum 1595 und etwas davor weist zudem die Aussage eines Briefes von Kašić, den dieser am 17. Juli 1625 nach Rom zur Verteidigung seines sprachlichen Konzeptes schrieb und später in die Autobiographie aufnahm:

Scrivo dunque in quel linguaggio, che da *trenta e più anni* [eigene Hervorhebung] ho procurato con molto fatica imparare non per soli Ragusei, ma per aiuto spirituale di tutti i nazionali.⁸⁹

Von der sprachlichen Entwicklung her liegt die Annahme am nächsten, daß der Beginn der lexikographischen Tätigkeit von Kašić erst einmal vom

⁸⁸ Archivum Romanum S.J., Rom. vol. 172, f. 5^r. Ich bedanke mich bei B. Pandžić für die Identifizierung der Quelle des Zitats.

⁸⁹ Vanino, „Autobiografija...“, S. 126.

Vrančićwörterbuch ausging, um dieses durch eine Vertierung des Wortschatzes für die kroatische Lexikographie verwendbar zu machen. Ein solches Unternehmen stellt das Perugiamanuscript dar, welches damit sowohl in der Notiz der Ordensannalen als auch im Brief von Kašić gemeint sein könnte.

Es kann als außer Zweifel stehend betrachtet werden, daß Kašić die Idee eines Wörterbuches der „illyrischen“ Sprache Zeit seines Lebens verfolgte. Der Brief von Kašić aus dem Jahre 1634 (vgl. Abb. 9) bezeugt dieses Interesse:

Molto Illustre e Reverendissimo Signor mio osservatissimo

Essendosi l'anno passato La Dottrina Christiana breve del Cardinal Belarmino di bona memoria fatta stampare in lingua illirica più commune dal P. Bartolomeo Cassio, si supplica che vogli V.S. Rev. ma procurare che la Sacra Congregazione dia licenza et ordini che si stampino ancora alcune lodi spirituali da cantarsi alla Dottrina et alcune altre operette di divotione con l'epistole et evangelii di tutto l'anno scelti, corretti et concordati col Messale Romano.

Di più che si assegni un scrittore per aiuto del sudetto P. Cassio, già sessagenario, per scrivere la translatione illirica del Rituale Romano et il Dittionario da farsi nell'istessa lingua

Del che l'orator ne resterà obligatissimo di pregare il Signor Iddio per ogni vera felicità di Vostra Signoria Reverendissima.⁹⁰

In seiner Autobiographie erwähnt Kašić, daß er wegen Kostengründen vieles aus der Druckvorlage der *Institutiones* streichen und die ganze Grammatik auf Befehl von C. Aquaviva auf lateinisch erscheinen lassen mußte. Sinnvoll kann nur die Annahme sein, daß die Grammatik, welche Missionaren zur Erlernung der kroatischen Sprache dienen sollte, ursprünglich auf italienisch geplant war:

Itaque anno Jubilaei 1600. Cassius ad scribendas Institutiones... incubuit. Verum cum excrevisset opus laboriosius quam putaverat, et non sine magna pecunia typis vulgare posset abiectis multis non necessariis, confecit Institutiones, quas anno

⁹⁰ Archivio di Propaganda, Scritture originali riferite nelle congregazioni generali, vol. 394, f. 217^r. Vgl. auch M. Vanino, „Bartola Kašića 'Ritual Rimski' (1640). Kulturno historijske bilješke“, in: *Vrela i Prinosi* 11, Sarajevo 1940, S. 101. Am 31. Juli 1634 wurde über das Anliegen des Briefes so befunden: „Il rituale è necessarissimo; però si potrà dir al presente che proponga lo scrittore, che si farà dall'agente il patto de quello che se li dovrà dare.“ Ibid. f. 225^v. Das *Rituale* erschien 1640. Die Ausarbeitung des Wörterbuches wurde offenbar Mikalja übertragen.

1604. *latine conscriptas in lucem edidit P. Claudio Praeposito sic imperante* [eigene Hervorhebung].⁹¹

Der darin liegende Hinweis kann sich auf ein der Grammatik angeschlossenes Wörterbuch beziehen, welches im Dubrovnikmanuskript durchaus vorliegen könnte. Damit wäre auch eine plausible Erklärung für die Übereinstimmung zwischen dem Dubrovnikmanuskript und den *Institutiones* anvisiert.

Für die Datierung der drei Manuskripte können neben den handschriftlichen und sprachlichen Befunden die hier angegebenen Hinweise für das Perugiamanuscript und das Dubrovnikmanuskript als Hilfe für die Aufstellung von Hypothesen herangezogen werden. Diese bestätigen, daß das Perugiamanuscript zeitlich in die Nähe des Vrančićmanuskriptes gehört, d.h. zwischen 1590 bis 1595 oder wenig später, während das Dubrovnikmanuskript zeitlich eng an die *Institutiones* angeschlossen werden muß, d.h. seine Entstehungszeit um das Jahr 1604 anzunehmen ist. Für das Oxfordmanuskript sind die zusätzlichen Hinweise auf eine Datierung durch den Herausgeber Pohl völlig unzureichend.⁹² Ein Datierungsversuch bleibt jedoch auf die Mittelstellung zwischen dem Vrančićwörterbuch und den *Institutiones*, den das Oxfordmanuskript in sprachlicher Hinsicht einnimmt, angewiesen und wird als Entstehungszeit die Jahre zwischen 1590 und 1604 als am wahrscheinlichsten festhalten.

III.3. Forschungsausblick

Die dargestellte und diskutierte Beweislage erlaubt, folgende Annahmen plausibel zu präsentieren:

1. Bartol Kašić ist der Verfasser und Schreiber des Perugiamanuscriptes (*I*, 34), des Oxfordmanuskriptes (*Selden Supra* 95) und des Dubrovnikmanuskriptes (194).

2. Das Perugiamanuscript schafft mit der Vertierung des Vrančićwortschatzes die Grundlage für die lexikographische Tätigkeit von Bartol Kašić.

3. Das Oxfordmanuskript war eine für Kašić selbst bestimmte Übung eigener lexikographischer Lösungen.

⁹¹ Vanino, „Autobiografija...“, S. 25.

⁹² Vgl. Anm. 49, 43.

4. Das Dubrovnikmanuskript wurde von Kašić in Zusammenhang und in Übereinstimmung mit den *Institutiones* verfaßt. Dabei wurden das Perugiamanuscript und das Oxfordmanuskript als Quellen herangezogen. Das Dubrovnikmanuskript präsentiert die selbständige lexikographische Leistung von Kašić.

Damit ist die Grundlage für einige weiterführende Hypothesen definiert:

1. Das Dubrovnikmanuskript war als integraler Bestandteil der *Institutiones* konzipiert.

2. Mit der nachträglich hinzugefügten sporadischen Ijekavisierung des Wortschatzes stellt das Dubrovnikmanuskript eine Initialzündung für die Normierung der Standardsprache des heutigen Kroatisch dar, deren Grundlage die štokavisch-ijekavische Variante ist.

3. Der Wortschatz bei Mikalja, der nach bisheriger Annahme zum ersten Mal bei Mikalja belegt ist, jedoch auch im Dubrovnikmanuskript nachgewiesen werden kann, muß um ca. 50 Jahre auf Kašić als erste Quelle rückdatiert werden.⁹³

4. Mikalja übernahm das Vrančićmaterial nicht direkt dem Wörterbuch von Vrančić, sondern bediente sich dabei des Perugiamanuscriptes.

In den Blickpunkt des Interesses rückt mit den hier skizzierten erweiterten Möglichkeiten die Frage, ob Kašić zumindest indirekt das Wörterbuch von Mikalja initiiert hat.⁹⁴

Das Problem der Autorschaft des kroatischen Teiles des Vrančić-Wörterbuches stellt sich mit erneuter Dringlichkeit. Die Frage, inwieweit Kašić in irgendeiner Form daran beteiligt war, entbehrt nicht der Grundlage.⁹⁵

⁹³ Vgl. Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza...“, S. 25.

⁹⁴ Vgl. den Brief von 1634 (Abb. 9).

⁹⁵ Vgl. zum Problem der Autorschaft der Wörterbücher von Vrančić und Loderecker A. Meštan: „an der Ausarbeitung sowohl des Wörterbuchs von Loderecker wie auch des Wörterbuchs von Vrančić waren ... mehrere Personen beteiligt. Die Namen Vrančić und Loderecker sind daher als die der Herausgeber und Koordinatoren von lexikographischen Arbeiten mehrerer anonymer Personen aufzufassen. Die Annahme dürfte nicht übertrieben sein, daß am Wörterbuch von Vrančić drei bis sechs Personen... beteiligt waren...“ in: Peter Loderecker, *Dictionarium Septem Diversarum Linguarum Prag 1605*, Freiburg 1984, S. XXIII.

* * *

Als Fazit der vorangestellten Untersuchungen und Schlußfolgerungen kann im Sinne eines Ergebnisses festgehalten werden:

Als Autor des Perugia- und des Dubrovnikmanuskriptes ist B. Kašić gleichzeitig der Verfasser der beiden ersten Wörterbücher der kroatischen Sprache, in denen das zu erklärende Lemma kroatisch ist. Mit dem Oxfordglossar liegt ein Zwischenglied des Lexikographen vor, mit dem er sich von Vrančić emanzipierte und eigene Lösungen vorbereitete. Kašić ist daher nicht nur als erste direkte Quelle für die Grammatiker der kroatischen Sprache zu betrachten, sondern spielt die entsprechende Rolle auch für die späteren Lexikographen.

Auf jeden Fall ist in diesem Zusammenhang die Tatsache interessant, daß das Wörterbuch von „Vrančić“ dem Jesuitenprovinzial von Österreich, d.h. dem Spanier Carrillo, gewidmet wurde. Im Collegium Romanum kam überdies der Nachwuchs aus verschiedenen Ländern zur Ausbildung zusammen. Selbst wenn die Entstehung des Wörterbuches von Vrančić nicht direkt in Verbindung mit dem Collegium Romanum gesehen werden könnte, steht eine Beziehung dieses Wörterbuches zum Jesuitenorden außer Zweifel.

ANHANG

1. DAS ANONYME GEDICHT AUS DEM BODLEIAN CODEX 'SELDEN SUPRA 95'

1.1. Zu Fundort, Datierung und Handschrift

Die Bodleian Library in Oxford erwarb im Jahre 1659 den Codex *Selden Supra 95* unbekannter Herkunft.⁹⁶ Bisher ist nur der Teil des Manuskriptes veröffentlicht worden, welcher das wohl für private Zwecke angefertigte italienisch-kroatische Glossar enthält.⁹⁷ Zur ungefähren Datierung des Codex bemerkt der Herausgeber Pohl:

Das von mir angeforderte paläographische Gutachten der Bodleian Library weist das Papier der Handschrift auf Grund von Wasserzeichen und dgl. dem Zeitraum von ca. 1590 bis 1640 zu. Es handelt sich um ein Papier, das in Rom und Süditalien im fraglichen Zeitraum verwendet wurde.⁹⁸

Neben dem Wörterbuch enthält der Codex einige weitere Schriften, u.a. ein Liebesgedicht. Das Gedicht befindet sich gleich am Anfang des Codex sofort nach dem Titelblatt auf Blatt 7^V und 8^F der Bibliothekspaginierung⁹⁹. Entgegen der Meinung des Herausgebers des Wörterbuches, die für das Gedicht mit Titelblatt und das Glossar zwei verschiedene Schreiber annimmt, ergibt ein Schriftenvergleich systematische Übereinstimmungen

⁹⁶ Vgl. *Summary Catalogue of Western Manuscripts, Bodleian Library, Oxford*, vol. II. Pt. I 594 ff.

⁹⁷ Vgl. Anm. 5.

⁹⁸ Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 61.

⁹⁹ Diese Zählung stützt sich auf die Zählung Pohls: „Auf dem nächsten Blatt (7 bzw. 18 der Originalpaginierung) beginnt ein Gedicht, bestehend aus 10 Strophen à 4 Versen und Schlußstrophe mit 6 Versen (Insgesamt 46 Verse). Dieses reicht bis Blatt 8 bzw. 19. Erst auf Blatt 10 der Bibliothekspaginierung bzw. 21 der Originalpaginierung beginnt das Glossar mit dem Lemma 'Andiamo'“ in: *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 59. Dem Glossar folgt noch ein lateinisch abgefaßtes Werk- die Viten der verschiedenen Könige zur Zeit von Kaiser Maximilian I. – und zum Schluß ein schwer lesbar geschriebener lateinischer Kalender mit besonderen Zahlenkombinationen. Die zwei letztgenannten Teile sind hier aus der Untersuchung ausgegrenzt. Ihr Schreiber und Autor werden nicht diskutiert.

beider Handschriften. Eine Schriftenprobe des Gedichtes liegt in Abb. 6 vor und weist die Charakteristika auf, die in den zur Diskussion gestellten Quellen wie auch in den Autographen von Kašić identifiziert werden konnten. Es wird deshalb nicht nur von demselben Schreiber des Gedichtes und des Glossars auszugehen sein, sondern konkret von Bartol Kašić.¹⁰⁰ Diese begründete Annahme bezieht sich im Falle des Gedichtes nur auf die Handschrift, jedoch nicht auf die Autorschaft, die zu diskutieren sein wird.

1.2. Edition des Gedichtes mit Transliteration

[Das Gedicht hat keinen Titel.]

- | | | |
|----------------|--|--|
| 7 ^r | Ah liepotge uieçgni boxe
Kad se mlada dua uessele
Adagimse znat nemose
Kad imagiu sfe sto xele. | Ah *liepotje viečni bože
Kad se mlada dva vesele
A da jim se znat ne može
Kad imaju sve što žele. |
| [5] | Ah liepotge Vieçgni boxe
Kad se mlada dua radugiu
Ada mile gnih razchose
Nise znagiu nisé çugiu. | Ah liepotje viečni bože
Kad se mlada dva raduju
A da mile nih raskoše
Ni se znaju ni se čuju. |
| [10] | Ah liepotge Vieçgni boxe
Slusit genu Vil Gliubuenu
Ada odgne pach se mose
Gimat plachiu fsem zugenu. | Ah liepotje viečni bože
Služit jenu vil ljubvenu
A da od ne pak se može
jimat plaću vsem žujenu. |
| [15] | Potajnochiu gia slusechi
Tagiat danche ne gliubuene
Vmilosti tuogioij stechi
Kasi liepsa uarh sfe zene. | Potajno ću ja služeći
Tajat danke nē ljubvene
U milosti tvojoj steći
Kā si liepša varh sve žene. |

¹⁰⁰ Dies gilt auch für den Text auf dem Titelblatt: „Hieronijmi Chrijsogoni opuscula pro Perillustre Domino Sebastiano suo Patrono“.

* Die Lesart ist nicht ganz sicher zu ermitteln.

- 7^v Duso sto mi zarce schidas Dušo što mi sarce skidaš
 I xalostis mladost mogiu I žalostiš mladost moju
 I u uelu tugu cladas I u velu tugu kladaš
 [20] da sfe stogim fnepochogiu. Da sve stojim v nepokoju.
- Cich lieposti uele tuoge Cié lieposti vele tvoje
 Gia se morin i dan i noch Ja se morin i dan i noć
 Chuti imas sarce moge *Ćuti imaš sarce moje
 Od niechudar nimam pomoch Od niekudar *nimam pomoć.
- [25] Verh lieposti tue na suietu Verh lieposti tvě na svietu
 Nemosese uechia naiti Ne može se veća najti
 Suarhu tebe moj drag cuietu Svarhu tebe moj drag cvietu
 Gliudi liepse nete imati. Ľudi liepše neće imati.
- Kako roza rumemasi Kako roza rumena si
 [30] Ka izhodi iz srid lieta Ka ishodi iz srid ľeta
 Smartnu ranu meni dafsi Smartnu ranu meni davši
 Kame dosti gorcho zmeta. Ka me dosti gorko smeta.
- 8^r V sardasce ter nemillo U sardašce ter nemilo
 zuachi danach gia umiran svaki danak ja umiran
 [35] Ti mi rani moge tielo Ti mi rani moje tielo
 Koge dosti gorchih pu' ran. Koje dosti gorkih pun ran.
- Azatote sada mogliu A zato te sada moju
 O sunasce drago moge O sunašce drago moje
 izpunimi mogiu uogliu Ispuni mi moju voľu
 [40] za prislatcho lisce tuoge. Za prislatko ľišce tvoje.
- Ako se nechies pach smiliti Ako se nečeš pak smiliti
 Na mu tusnu i gorchu mladost Na mü tužnu i gorku mladost
 Smartmi hochies ti uiditi Smart mi hočeš ti viditi
 Kasi uela moglià radost. Kā si vela moja radost.
 [45] Iuelicho dobro moge I veliko dobro moje
 ostan s' Bogon ma Gospoge. ostan s' Bogon mā gospoje.

1.3. Vergleichende Anmerkungen zu Sprache und Schreibweise

Es kann eine weitgehende Übereinstimmung der kroatischen Phoneme und Phonemverbindungen sowie der entsprechenden Grapheme zwischen dem Gedicht und dem Glossar beobachtet werden.¹⁰¹

[c] wird durch *c* wiedergegeben. Im Glossar werden promiscue noch die drei Schreibweisen von *ç*, *z* und *c* verwendet.

[č] wird durch *chi/ch* wiedergegeben. In Differenz zur Schreibweise des Glossars taucht in Vers 28 einmal die Lösung *t* auf: *nete* 'neće'.

[č̣] wird grundsätzlich mit *ç* wiedergegeben. Das Glossar verwendet diese Lösung auch, doch bevorzugt die Schreibweise *c*. *Ç* wird dagegen häufig für [c] verwendet.

[g] wird als *g* geschrieben. Das Glossar und Kašić in seinen Schriften weisen manchmal *g̃* als Lösung auf, wohl zur Vermeidung von Mißverständnissen.

[j] wird im Gedicht und im Glossar durch *g/gi/ij/ø* wiedergegeben.

[k] wird in beiden Quellen als *k/c/ch* geschrieben.

[kv] ist im Gedicht nicht belegt.

[l] wird wie im Glossar durch *gli* wiedergegeben.

[lj] ist im Gedicht nicht belegt.

[ń] wird wie im Glossar durch *g̃* wiedergegeben.

[nj] ist im Gedicht nicht belegt.

[s] wird wie im Glossar durch *s* wiedergegeben, z.B. beim Wort *sarce* 'sarce'. Im Unterschied zum Glossar findet sich jedoch auch die Schreibweise *z*, z.B. bei *zmeta* 'smeta' oder auch bei *zarce* 'sarce'.

[š] wird in beiden Quellen mit *s* wiedergegeben.

[u/v] wird wie im Glossar durch *V/u* wiedergegeben, wobei [v] in Kombination mit [s], d.h. als [sv] in Übereinstimmung mit dem Glossar als *f* geschrieben sein kann.

[z] wird in beiden Quellen als *z* geschrieben.

[ž] wird in beiden Quellen übereinstimmend durch die Lösungen *x/s/z* wiedergegeben.

Ursl. **dj* erscheint einmal gemäß čakavischer Aussprache wie im Glossar als *g*, z.B. *zugenu* 'žujenu'.

101. Vgl. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 62 ff.

Ursl. *ʀ ist in beiden Quellen als *ar* oder *er* belegt: *uarh/Verh.*

Ursl. *stj ist im Gedicht nicht belegt.

Ein gravierender Unterschied zum Glossar findet sich im Gedicht bei der Wiedergabe des ursl. *ě. Als gebürtiger Čakave hat Kašić sowohl im Dubrovnik- und Oxfordmanuskript als auch in den *Institutiones* die ika-vische Schreibweise bevorzugt oder sogar ausschließlich angewendet: *lipo* statt 'liepo'. Im Dubrovnikmanuskript ist allerdings auffällig, daß die eingefügten Verbesserungen auch ijekavische Formen beinhalten. Nach seinem ersten Dubrovnikaufenthalt 1606 setzte sich bei Kašić das Ijekavische durch, so daß seine späteren Schriften ijekavisch sind. Im Gedicht scheint das urslavische *ě in einer der üblichen etymologischen Orthographie entsprechenden Schreibweise als *ie* in der ijekavischen Form vorzukommen. Daraus könnte der Schluß gezogen werden, daß Kašić dieses Gedicht nach 1606 verfaßt hat. Dem widersprechen jedoch die übrigen Schreibweisen im Gedicht, die älter sein müssen als der Schreibusus im Dubrovnikmanuskript und in den *Institutiones*. Folgende Merkmale weisen in diese Richtung:

Im Silbenauslaut ist öfter die Schreibweise *n* statt *m* anzutreffen, was ebenso im Glossar erscheint und auf eine erst am Anfang stehende Entwicklung der Sprachausbildung schließen läßt. In späteren Schriften hat Kašić in der Regel grundsätzlich korrekt die Grapheme *m* oder *n* gesetzt.

Die Cedille öffnet sich im Gedicht und im Glossar noch nach rechts ç und nicht wie in späteren Schriften von Kašić nach links ç.

Die Laute [v/u] werden noch in der Majuskel als *V* und in der Minuskel als *u* wiedergegeben.

Eine Akzentuierung ist im Unterschied zu späteren Schriften nicht entwickelt.

[š] wird noch nicht mit der späteren Schreibweise *sc* wiedergegeben.

Überdies kann die Schreibweise *ie* nicht sicher, sondern nur vermutlich als Wiedergabe des ijekavischen Lautwertes [ije/je] interpretiert werden.¹⁰² In Vers 24 findet sich zum Beispiel die Schreibweise *niekudar*. Die ijekavische Interpretation der Grapheme kann der muttersprachlichen Aussprache von Kašić keinesfalls entsprechen. Möglich wäre anhand dieses Beispiels die Erklärung, daß immer dann, wenn die Schreibweise *ie* erscheint, ein langes [i] gelesen werden muß. Dies wäre bei den anderen Be-

102. Die ijekavische Lesart dieses Graphems ist nach den *Institutiones*, S. 9 richtig.

legstellen jedoch unmotiviert und ist daher als sehr unwahrscheinlich zu bewerten.

Auffällig ist, daß *sto/sto* im Gedicht mehrmals belegt ist, während *ča/ča* kein einziges Mal vorkommt, obgleich dies den muttersprachlichen Voraussetzungen des mutmaßlichen Schreibers Kašić entsprechen würde.

1.4. *Schlußbemerkungen*

Der Beweis für Bartol Kašić als Schreiber des Gedichtes wird durch die Handschrift und die Schreibweise gebildet, die das Gedicht eng an das Oxfordmanuskript binden. Der Gebrauch des Fragepronomens *sto* sowie die stark anzunehmende durch *ie* wiedergegebene ijekavische Form widersprechen einer Annahme von Bartol Kašić als Autor des Gedichtes in zweierlei Hinsicht:

a) Die muttersprachlichen Voraussetzungen von Bartol Kašić sind eindeutig čakavisch-ikavisch.

b) Die übrige ältere Schreibweise verbietet die Annahme, daß Bartol Kašić das Gedicht erst dann verfaßte, als er die ijekavische Form bereits konsequent übernommen hatte.

Die durch die Schreibweise und die Handschrift konstituierte Übereinstimmung mit dem Oxfordmanuskript reicht daher nur für die Annahme aus, daß Kašić dieses Gedicht abgeschrieben hat. Dem entspricht auch der typisch čakavische Fehler der Verwechslung von *n* und *m* im Silbenauslaut, der zu der übrigen ijekavisch-štokavischen Tendenz des Gedichtes nicht paßt.

An Gelegenheit, štokavisch-ijekavische Texte abzuschreiben, dürfte es Kašić weder in Loreto noch im Collegium Romanum gefehlt haben, da es dort genug Kollegen aus dem štokavischen Sprachgebiet gab. Es könnte sich bei diesem Gedicht aber vielleicht um den ersten Text dieser Sprachvariante handeln, den Kašić abgeschrieben hat.

Vor diesem Hintergrund gibt es für die Datierungs- und Attribuierungsversuche durch den Herausgeber des Oxfordmanuskriptes kaum Anhaltspunkte.¹⁰³ Pohl nimmt an, daß für die Entstehung des Gedichtes das

103. Vgl. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 99 f.

frühe 16. Jahrhundert und für die Entstehung des Glossars die Zeit zwischen 1537 und 1595 in Frage komme.¹⁰⁴ Ganz abgesehen davon, daß dies mit dem Alter des Papiers, das zwischen 1590 und 1640 verwendet wurde, nicht übereinstimmt¹⁰⁵, sprechen die gleiche Handschrift des Gedichtes und des Glossars sowie die Übereinstimmungen im Schreibusus, die Kašić als Autor identifizieren lassen, für die Eingrenzung der Datierung auf den späteren Zeitpunkt um 1595. Aufgrund des Papieralters und des Schreibers ist sogar sicher davon auszugehen, daß das Glossar und das Gedicht um diese Zeit, d.h. nach 1590 geschrieben worden sein müssen. Die Abschreibzeit muß jedoch nicht mit der Entstehungszeit übereinstimmen. Der Herausgeber des Glossars nimmt für das Wörterbuch einen Nachkommen des Dichters Hieronymus Chrysoyonus oder von dessen *patronus* Sebastianus aus Zadar als Autor an.¹⁰⁶ Theoretisch wäre zunächst denkbar, daß Kašić während seines Aufenthaltes in Zadar das Glossar geschrieben hat. Da Kašić Zadar 15-jährig im Herbst 1590 verließ, ist diese Vermutung, was Papieralter und Alter des Schreibers angeht, nur sehr knapp begründbar. Jedenfalls schreibt Kašić in seiner Autobiographie über sich in der dritten Person:

Oblatus est illi imprimis libellus *Donati et Guarini* grammatica, deinde etiam *Scopae et Despauterii* opuscula, in quibus perdiscendis versatus est ad annum aetatis fere 12 [i.e. 1587]. Saepius cum clericis canebat in choro divina officia, paulo post ductus ab avunculo *Jaderam*, ubi in archiepiscopali palatio prima clericali tonsura ab archiepiscopo *Natali* insignatus est... Relictis porro libris praedictorum grammaticorum ad *Emmanuelis Alvari* syntaxin et artem metricam a magistro sibi novo, aere publico conducto, deductus est perdiscendas integro fere triennio. Tandem discessit ex patria domo et oppido Italiam versus, nunquam amplius in illam rediturus, ab avunculo archipresbytero adductus.¹⁰⁷

Im Kontext der zwei anderen Wörterbücher betrachtet, weisen Schreibusus und Sonderwortschatz auf Kašić als Autor des Glossars. Weit unklarer muß die Autorschaft des Gedichtes bleiben. Es ist unwahrscheinlich, daß Kašić dieses Gedicht zu einer ganz anderen Zeit geschrieben ha-

104. Vgl. ib., S. 100.

105. Vgl. ib., S. 61.

106. Vgl. ib., S. 100. Pohl schließt auf diese Autorschaft vermutlich aufgrund des Textes auf dem Titelblatt. Vgl. Anm. 100.

107. Vanino, „Autobiografija...“, S. 16 f.

ben sollte als das Glossar. Auch die Übereinstimmungen der Graphie weisen eindeutig auf eine zeitliche Verknüpfung. Hingegen sprechen die ijekavischen und štokavischen Elemente des Gedichtes für ein jüngeres Datum, sofern Kašić als Autor angenommen werden soll. Aufgrund dieses Widerspruches kann mit annähernder Sicherheit von Kašić nur als Abschreiber, jedoch nicht als Verfasser des Gedichtes ausgegangen werden.¹⁰⁸ Die nahegelegte Datierung des von Kašić verfaßten Glossars und geschriebenen Gedichtes auf die Zeit um das Erscheinungsjahr des Vrančićwörterbuches wirft erneut die Frage auf, was mit der Notiz zu den Besitztümern des jungen Kašić beim Eintritt in den Jesuitenorden gemeint gewesen sein könnte: „alcuni scritti [!] e un libretto di frasi“.¹⁰⁹

Den Einschätzungen von Pohl bezüglich der Datierung können daher die obigen Hinweise entgegengehalten werden. Widersprochen werden kann seiner Beurteilung der Handschrift von Gedicht und Glossar: „Das Gedicht (samt Titelblatt) und das Glossar sind offensichtlich von zwei verschiedenen Personen geschrieben worden.“¹¹⁰

Anfechtbar ist darüber hinaus der Attribuierungsversuch des Glossars durch Pohl, der sich auf den Text auf dem Titelblatt stützt¹¹¹, der jedoch nicht einfach auf das Glossar angewendet werden kann. Überzeugender können Handschrift und Schreibweise den tatsächlichen Autor identifizieren.

108. Hiermit sollen keine Aussagen betreffend die weiteren Bestandteile des Codex präjudiziert werden.

109. Vgl. Anm. 88.

110. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar*, S. 59.

111. Vgl. Anm. 100.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN*

1. Die Titelseite des Codex 194 der Minoritenbibliothek zu Dubrovnik, aus der ersichtlich wird, daß das Manuskript früher im Besitz des Collegium Ragusinum der Jesuiten war.

2. Seite 39 des vierten Teils des Codex 194.

3. Biblioteca Augusta (Perugia), Codex I.34, f. 73^v. Darunter der einzige Satz des Wörterbuches.

4. Ib., f. 78^v.

5. a) und b) sind Ausschnitte aus dem Wörterbuch des Codex *Selden Supra 95* der Bodleian Library zu Oxford; c) ist ein Abschnitt aus dem Codex I.34 der Biblioteca Augusta in Perugia; d) ist ein Abschnitt aus dem Codex 194 der Minoritenbibliothek in Dubrovnik.

6. Bodleian Library in Oxford, Ms *Selden Supra 95*, f. 8^f.

7. Die Originalangabe des Archivs:

Arch. Rom. S.J. – *Hist. Soc.* 176, p. 617, 280/210 mm. Cfr. AHSI 11 (1942) 92–93, art. du P. Vanino Kašić, Barthélemy: Lettre autographe au P. Ottavio Lorenzini (à S. André Rome), de Raguse, 20. octobre 1610. Répond à une demande d'information, en vue de l'histoire de Sacchini sur les PP. Michel Lauretanus et Alexandre Komulović (Comuleus).

8. Die Anfangsseite der Tragödie *Sveta Venefrida*. Autograph von Bartol Kašić. National- und Universitätsbibliothek Zagreb, Ms R 5254.

9. Arch. di Prop., *Scrittura orig. rif. nelle Congr. generali*, vol. 394, f. 217^f. Ein Brief von B. Kašić von 1634, in welchem er Unterstützung für die Übersetzung des *Rituale Romanum* und für die Ausarbeitung eines Wörterbuches der „illyrischen“ Sprache beantragt.

10. und 11.: Buchstabencollagen aus folgenden Quellen:

1) Codex *Selden Supra 95* aus Oxford; 2) Codex I.34 aus Perugia; 3) Codex 194 aus Dubrovnik; 4) Ms R 5254 aus Zagreb (vgl. Abb. 8); 5) Brief von B. Kašić aus dem Jahre 1610 (vgl. Abb. 7).

* Die Quellen sind aus formattechnischen Gründen nicht in der Originalgröße abgeleitet.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

a) Quellen

- Archivio di Propaganda Roma, *Scritture originali riferite nelle congregazioni generali*, vol. 394.
- Archivum Romanum S.J., *Hist. Soc.*, vol. 176.
- Archivum Romanum S.J., *Rom.* vol. 172.
- J. Bëlosztëncz, *Gazophylacium seu latino-illyricorum onomatum aerarium...*, Zagreb 1740 (Zagreb ²1972/73 mit einem Nachwort von J. Vončina).
- Biblioteca Augusta Perugia, Codex I.34.
- Bodleian Library Oxford, Codex *Selden Supra 95*. Ediert von H.D. Pohl (vgl. unter dem Herausgeber).
- A. Della Bella, *Dizionario italiano-latino-illirico*, Venezia 1728.
- Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum, latinae, italicae, germanicae, dalmati[c]ae & ungaricae*, Venetiis 1595. Folgende Ausgabe lag bei der Untersuchung vor: F. Vrančić, *Rječnik pet najuglednijih evropskih jezika*, hrsg. von V. Putanec und Lj. Jonke, Zagreb 1971.
- J. Habelich, *Dictionar*, Graz 1670 (Zagreb ²1989).
- (B. Kašić), *Institutionum linguae illyricae libri duo*. Authore Bartholomaeo Cassio Curictensi Societatis Jesu. Editio prima. Romae MDCIII. (Nunc iterum edidit R. Olesch, Slavistische Forschungen 21, Köln/Wien 1977).
- Knjižnica Male braće Dubrovnik, Codex 194.
- P. Loderecker, *Dictionarium septem diversarum linguarum... Pragae 1605*. Nachdruck des siebenschsprachigen Teils und der tschechisch-lateinischen Wörterliste mit einer Einleitung und der Transkription der tschechisch-lateinischen Wörterliste von A. Měšťan (*Monumenta linguae slavicae*, Tom. XXI), Freiburg 1984.
- J. Micalia, *Blago jezika slovinskoga illi slovník u komu izgovarajuse rjeci slovinske latinski i diacki. Thesaurus linguae illyricae...*, Laureti 1649–1651.

Nacionalna i sveučilišna knjižnica Zagreb, Codex R 5254.

J. Stulli, *Rjecosložje ... Illir. Ital. Lat...*, Dubrovnik 1806. (Nachdruck mit Nachwort „Joakim Stulli—posljednji hrvatski leksikograf starijeg razdoblja“ von E. Fekete, in: *Specimina philologiae slavicae*, Supplementband 10 – 12, München 1985–1987).

M. Vanino, „Autobiografija Bartola Kašića“, in: *Grada za povijest književnosti hrvatske*, Bd. 15. JAZU, Zagreb 1940, S. 1–144.

b) Sekundärliteratur

V. Anić/J. Silić, *Pravopisni priručnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*, Zagreb 1986.

S. Babić/B. Finka/M. Moguš, *Hrvatski pravopis s pravopisnim rječnikom*, Zagreb 1971 (London² 1973).

E. Barić [u.a.], *Priručna gramatika hrvatskoga književnog jezika*, Zagreb 1979.

M. Brlek, *Rukopisi Knjižnice Male braće u Dubrovniku*, Bd. 1, Zagreb 1952.

A. Cronia, „Contributo alla lessicografia serbo-croata. Un'inedita redazione trilingue del 'Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum' di Fausto Veranzio“, in: *Ricerche slavistiche*, vol. II (1953), S. 117–130.

V. Frančić, *Dział polski w siedmiojęzycznym słowniku Piotra Lodereckera z 1605 roku*, PAN – oddział w Krakowie (Prace komisji językoznawstwa, Nr. 30), 1972.

B. Franolić, *A Bibliography of Croatian Dictionaries*, Paris 1985.

J. Sh. Elliott, *A Description of the Language in Bartolo Kašić's Translation of the Bible into (Serbo-) Croatian (1625)*, Univ. of Michigan, Ph. D., 1973.

H.-J. Frey, *Per la posizione lessicale dei dialetti veneti* (Quaderni dell'archivio linguistico veneto, 1), Venezia–Roma 1962.

A. Friedrichs, *Das Akzentsystem bei Della Bella – dargestellt am Beispiel der Masculina. Ein Beitrag zur serbokroatischen Dialektologie* (Biblioteka Slavonica, Bd. 13), Amsterdam 1973.

D. Gabrić-Bagarić, „De imitatione Christi' T. Kempisa u Kašićevu i Marulićevu prijevodu“, in: *Čakavska rič*, 1977/2.

- D. Gabrić-Bagarić, „Institutiones linguae illyricae Bartola Kašića i težnje ka standardizaciji jezika“, *Književni jezik* 1 – 2 (1976).
- D. Gabrić-Bagarić, „Jezična analiza anonimnog rječnika ‘Slovoslovje dalmatinsko-italijansko’“, in: *Čakavska rič*, 1988/2, S. 9–27.
- D. Gabrić-Bagarić, *Jezik Bartola Kašića* (Institut za jezik i književnost u Sarajevu, posebna izdanja, 5), Sarajevo 1984.
- M. Hraste/P. Šimunović/R. Olesch, *Čakavisch-Deutsches Lexikon. Teil I* (Slavistische Forschungen, Bd. 25/I), Köln/Wien 1979.
- M. Hraste, „Izvjestaj o terenskom radu na otoku Pagu“, *Ljetopis JAZU*, Bd. 61, Zagreb 1956, S. 389–390.
- J. Jernej, „Povijest talijanskih gramatika na hrvatskom ili srpskom jeziku od 1649. do 1900.“, *Rad JAZU*, Bd. 388, Zagreb 1981.
- R. Katičić, „Gramatika Bartola Kašića“, in: *Rad JAZU*, Bd. 388, Zagreb 1981.
- P. Mitrović, „Četiri nepoznata dubrovačka rječnika“, in: *Nastavni vjesnik*, XVII/10 (1909), S. 522–539.
- M. Moguš, *Čakavsko narječje. Fonologija*, Zagreb 1977.
- M. Moguš/J. Vončina, *Latinica u Hrvata* (Radovi Zavoda za slavensku filologiju, Bd. 11), Zagreb 1969.
- J. Nagy, „Bartol Kašić. U povodu 400. obljetnice rođenja“, in: *Marulić* 1976/5, S. 398–406.
- G. Neweklowsky, „Einige Bemerkungen zur ältesten kroatischen Grammatik“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 25 (1979), S. 56–62.
- H.D. Pohl, *Das italienisch-kroatische Glossar. MS Selden Supra 95 – Edition des Textes und linguistischer Kommentar* (Österr. Akad. der Wiss., Philosophisch-hist. Klasse, Schriften der Balkankommission, Linguist. Abt., XXIV/1), Wien 1976.
- V. Putanec, „Dva priloga za našu bibliografiju“, in: *Grada za povijest književnosti hrvatske*, Bd. 21, Zagreb 1951, S. 255–258.
- G. Rohlf, *Historische Grammatik der italienischen Sprache und ihrer Mundarten. Lautlehre*, Bd. 1, Bern/München 1949, ²1972.
- L. Sadnik/R. Aitzetmüller, *Handwörterbuch zu den altkirchenslavischen Texten*, Heidelberg 1955, ²1989.
- P. Skok, *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika I – IV*, JAZU Zagreb, 1971–74.

- S. Stachowski, *Wyrazy serbsko-chorwackie w 'Thesaurus polyglottus' H. Megisera (1603)* (Monografie Slawistyczne, Bd. 19), PAN 1969.
- M. Stojković, „Bartuo Kašić, D.J. Pažanin (1575–1650)“, *Rad JAZU*, Bd. 220, Zagreb 1919, S. 170–263.
- M. Vanino, „Leksikograf Jakov Mikalja S.J.“, in: *Vrela i prinosi*, 2 (1933), S. 1–29.
- J. Vončina, „Vrančićev rječnik“, in: *Filologija* 9 (1979), S. 7–36.